

Ni  
281

4741.

No. 27.

Welfherz  
geböhret  
den 25.  
Jan.  
1569

Heinrich von  
Welfheim  
Königlicher Rat  
auf  
Sachsen  
Weissenburg  
F. 1588

Margaretha  
von  
Eulderode  
F. 1625

Christoph  
von  
Welfheim  
Königlicher Rat  
auf  
Sachsen  
Weissenburg  
und  
Wiedels  
F. 1625

Heinrich  
von  
Welfheim  
Königlicher Rat  
auf  
Sachsen  
Weissenburg  
und  
Wiedels  
F. 1625

Adelheit  
von  
Schwibschel  
F. 1625

Christoph  
von  
Welfheim  
Königlicher Rat  
auf  
Sachsen  
Weissenburg  
und  
Wiedels  
F. 1625

Jacobe  
von  
der  
Welfenburg  
F. 1625

Heinrich  
von  
Welfheim  
Königlicher Rat  
auf  
Sachsen  
Weissenburg  
und  
Wiedels  
F. 1625

Christoph  
von  
Welfheim  
Königlicher Rat  
auf  
Sachsen  
Weissenburg  
und  
Wiedels  
F. 1625

Adelheit  
von  
Schwibschel  
F. 1625

Christoph  
von  
Welfheim  
Königlicher Rat  
auf  
Sachsen  
Weissenburg  
und  
Wiedels  
F. 1625

Adelheit  
von  
Schwibschel  
F. 1625

Christoph  
von  
Welfheim  
Königlicher Rat  
auf  
Sachsen  
Weissenburg  
und  
Wiedels  
F. 1625

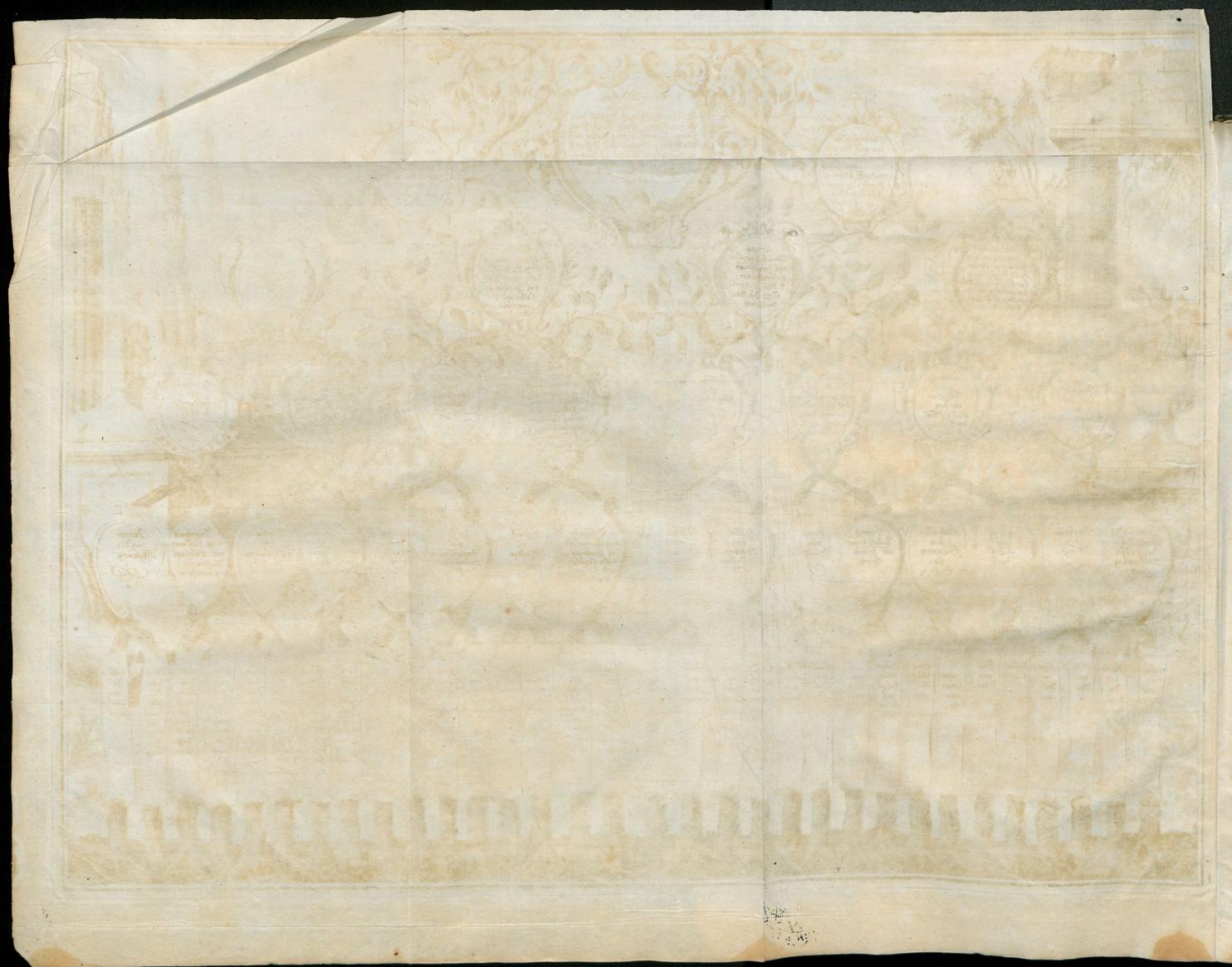
Christoph  
von  
Welfheim  
Königlicher Rat  
auf  
Sachsen  
Weissenburg  
und  
Wiedels  
F. 1625

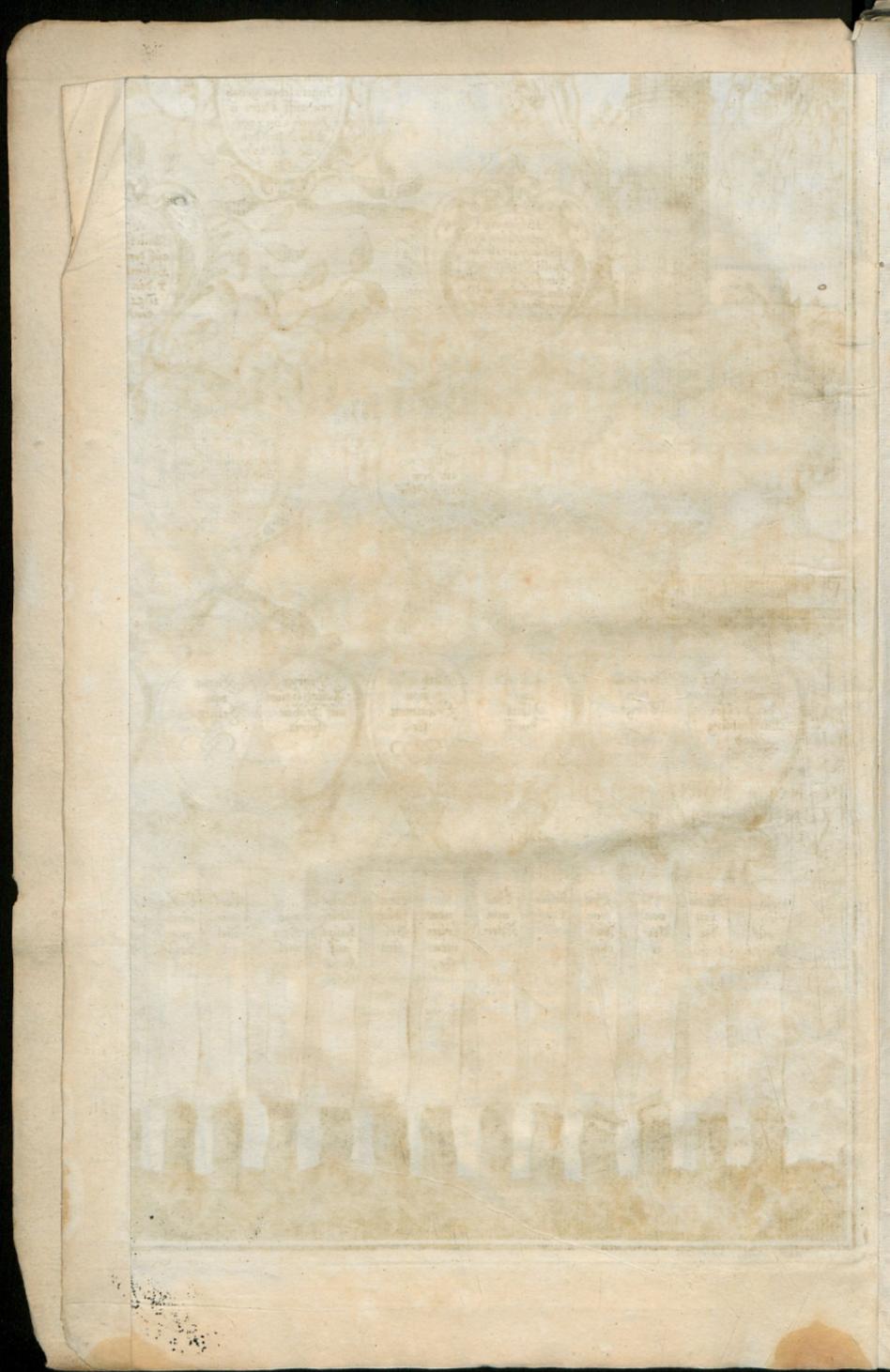
Jacobe  
von  
der  
Welfenburg  
F. 1625

Christoph  
von  
Welfheim  
Königlicher Rat  
auf  
Sachsen  
Weissenburg  
und  
Wiedels  
F. 1625

Christoph  
von  
Welfheim  
Königlicher Rat  
auf  
Sachsen  
Weissenburg  
und  
Wiedels  
F. 1625







Der Glaubigen Seele  
Herzliches und sehnliches Verlangen nach Gott/  
ward

bey Hoch-ansehnlicher  
Leichen-Begleitung  
Der Weyland

Hoch-wolgebohrnen Frauen/  
Frauen Anna Adelheit  
Gebohrnen von Veltheim/  
Des Weyland

Hoch-wolgebohrnen Herrn/  
Herrn Hans Daniel  
von Bartensleben

Hoch-Fürstl. Braunschw. Lüneb. Hochbetrauten Schatz-  
und Land-Raths

Erbherrn auf Wolffsburg/Brohme/Vistorff zc.

Hinterbliebenen Frau Wittwen/  
Als dieselbe am 1. Junii 1706. Abends gegen 9. Uhr in wahr-  
ren Glauben an Ihren Erlöser / unter dem Gebet derer Umstehenden  
Ihr Leben selig geendiget  
Und darauf

Am 4. Augusti mit Christ-üblichen Ceremonien in Ihrem Gewölbe  
und Ruhekammerlein beygesetzt wurde

Des folgenden Tages

Nach Anleitung derer schönen Davidischen Worte  
aus dem 42. Psalm v. 2. 3.

Wie der Hirsch schreyet nach frischen Wasser zc.

Der Hoch-Adelichen Trauer-Versammlung  
In dem Wolffsburgischen Gottes-Hause  
vorgestellt

von  
Gottfried Keuffeln

Pastore zu Wolffsburg und Hefling.

HEERSCHEIDT / Gedruckt bey Heinrich Hesse.



denen  
Hoch-wolgebohrnen Herren/  
Herrn. Achaz Wuntbern  
Und  
Herrn. Gebhard Wernern  
Gebrüdem von Bartsleben  
auff  
Wolfsburg/ Grohne/ Bistoff zc. zc.  
Erbherren  
Seinen Nachzuehrenden Herren  
und  
Nachgeneigten Patronen.



Wie auch  
Denen

Gott wolgebohrnen Frauen/

**Frau Catharina Sophia**  
von **Bartensleben**

Berwitweten Frau Land-Räthin von Alvensleben  
auf Erleben zc.

**Frau Dorothea Anna**  
von **Bartensleben**

Bermählten von Alvensleben  
auf Kroppstedt zc.

**Frau Armgard Amalia**  
von **Bartensleben**

Bermählten von Beltheim  
auff Harpfe zc.

Der in Gott ruhenden Frau Schak-Räthin

**Hinterbliebenen Frauen Gößtern**

gewünscht  
von dem grossen Gott/  
Daß Er

Ihre über den tödlichen Hintritt Dero Hochgeliebten

**Frau Mutter**

bekümmerte Herzen  
Durch reichen Trost kräftig aufrichten/  
Fernere Trauer-Fälle nach seinem gnädigen Willen  
noch lange Zeit  
Väterlich von Ihnen abwenden/  
und

Sie insgesamt

nebst Dero Hoch-Adel. Familien

Bei allem  
Erspreßlichen Leibes- und Seelen- Wohlergehen  
erhalten wolle!  
Und übergiebet zugleich

Diesen  
Bei damahliger Leich- Bestattung

Ihrer Hochseel. Frau Mutter

gehaltenen Leich- Sermon

Autor.



## Antritts = Wunsch.

**S**o Herr von großer Gnade und Güte /  
 der da höret unserz Lebens Stimme  
 weñ wir zu Ihm schreyen; bey  
 welchem alle Trost = Begierige  
 Seelen in ihren Aengsten Labfaat und Erquickung  
 suchen: der lasse die Brünlein seines Trostes auf ge-  
 genwärtige Hoch Ad. Leidtragende Familie,  
 auff die Anwesende Hochbetrübt Anverwand-  
 ten / und uns alle / die wir nebst Ihnen unser  
 schuldiges Beyleid tragen / reichlich und mildig-  
 lich stießen!

**UNSERZ SEINER** der wahr-  
 hafftige und lebendige Gott / dessen Angesicht zu  
 schauen aller Gläubigen einziges und höchstes  
 Verlangen ist; der lasse sein Gnaden-Anthiz Uns  
 leuchten in seinem Wort / bis wir Ihn einsten se-  
 hen werden von Angesicht zu Angesicht!

**U**

**Und**

**U**nd der wehrte Heil. Geist/  
welcher Uns allein auff rechter Bahn zu dieser  
Lebens- und Trost-Quelle führen kan; Der  
würde in Uns ein heiliges Verlangen nach Ihm/  
auff daß wir Seiner seligen Gemeinschaft nicht  
nur hier in der Zeit / sondern auch dort in der seeli-  
gen Ewigkeit genießen mögen! Amen.

## Worrede.



**W**as machet ihr / daß ihr weinet/  
und brechet mir mein Herz! Dieses / Andächtige und in Chri-  
sto IESU geliebte / zum theil aber  
Hochbetrübte Leidtragende / war  
vormahls die hebräische Anrede des  
Heil. Apostels Pauli / mit welcher  
Er seine lieben Freunde zu trösten  
und auffzurichten bemühet war /  
als sie sich wegen seines bevorstehenden Abschiedes in  
höchster Betrübnis befunden / wie wir solches lesen im  
21. Cap. der Apostel Gesch. v. 13. Was machet ihr/  
sagte Er / daß ihr weinet / und brechet mir mein  
Herz!

Es war dieser theure Apostel damahls auff der  
Reise nach Jerusalem begriffen. Als Er nun unterwe-  
gens zu *Cesarien* eingekehret war / und einige Tage sich  
dasselbst aufgehalten sich mit denen Gläubigen zu leben/  
reistete herab ein Prophet aus *Judaa* mit Nahmen  
*Agabus*. mit dem Traurigen vermelden / daß die Juden  
den Heil. Apostel Paulum würden binden zu Jerusalem/  
und überantworten in der Heiden Hände.

Über

Über diese Zeitung wurden die Freunde des lieben Apostels von Herzen bestürzt; Sie hätten lieber gewünscht / daß Er das Evangelium von Christo hätte mögen ferner verkündigen mit freudigen Lusthuh seines Mundes. Da Sie aber höreten daß es Ihm allda so ergehen sollte / thaten Sie sich einmützig zusammen / baten Ihn mit vielen Flehen und heißen Thränen / er möchte seine Reise anstehen lassen / und nicht hinauff gen Jerusalem ziehen.

Paulus sahe wie gerne Sie Ihn wolten bey sich behalten / Er hörete manchen ängstlichen Seuffzer / Er sahe die häufig stießenden Thränen seiner geliebten Freunde und Gefährten / und das afficirte Ihn dergestalt / daß Er sich nicht enthalten konnte ihre Thränen zu hemmen / und Sie mit diesen Worten anzureden; Was machet Ihr daß ihr weinet und brechet mit mein Herz!

Es kan seyn / daß der Apostel Ihnen gleichfalls angezeigt / was Er in dem vorhergehenden Capittel denen Aeltesten von Epheso kund that: Und nun sihe / ich weiß daß ihr mein Angesicht nicht mehr sehen werdet. O traurige Post! O betrübte Zeitung! ich weiß daß ihr mein Angesicht nicht mehr sehen werdet!

Act. XX.  
25.

Ni. 1. 2.  
30.

Was geschah hierauff? Es ward viel weinens unter ihnen allen. Kein Wunder / wenn ein so herber Riß geschicht: Das Angesicht eines geliebten Freundes nicht mehr sehen / ist ein hartes. Darum kan ich diese Thränen nicht mißbilligen / wenn allhier gesagt wird: Es ward viel weinens unter ihnen allen!

Meine allerseits Geliebte in dem HERN JESU / und eines Theils Hochbetrübte Leidtragende!

Wann ich zurück gedencke an den 1sten Tag des abgewichenen Monats Junii, an welchem nach Gottes Unerforschlichen / doch heiligen Rath und Willen die

Weyland Hoch- Wohlgebohrne  
 Frau / Frau ANNA  
 WELTBEIM /

gebohrne von Weltheim / Verwitwete  
 Frau Schatz-Räthin von Bar-  
 tensleben / Ihren Hochseeligen Abschied von  
 Uns genommen / und mich erinnere des damahligen Zu-  
 standes auff unserm Hoch-Adlichen Hause / so war  
 Uns selbiger Tag auch ein rechter Thränen-Tag / und  
 mochte es damahl mit allem Fuge so heißen / wie wir jetzt  
 vernommen haben : Es ward viel weinens unter  
 Ihnen allen !

Gal. IV.  
 26.

Die Hoch-seelige Frau Schatz-Räthin schickte  
 sich damahls zur Reise an ; nicht aber nach dem Jeru-  
 sachen Jerusalem / dahin Paulus vormahls reisete / sondern  
 nach dem Jerusalem das droben ist / die da ist un-  
 ser aller Mutter. Die Hochgeliebten Ihrigen  
 hätten Sie gerne / wenn es dem HERRN also gefal-  
 len / noch eine Zeitlang bey sich behalten. Da aber  
 kein Bitten statt finden konte / die vorgenommene Reise  
 musste fortgesetzt werden / Siehe da ward viel wei-  
 nens unter Ihnen !

Seine milde Thränen vergosse dazumahl der  
 Hochbetrübte Herr Sohn / der Anwesende Hoch-  
 Wohlgebohrne Herr von Bartensleben / denn Er  
 konte ohne Wehmuth nicht ansehen Seiner wehrtesten  
 und jederzeit so herglick geliebten Fr. Mutter Sterben.

Eine

Eine innigliche Betrübniß sah man bey denen Hochbekümmerten Frauen Töchtern / als welche das Bette Ihrer sterbenden Fr. Mutter mit Ihren Thränen neteten.

Voller Behmuth war das Herz des Anwesenden Herrn Schwieger-Sohns und Frauen Schwieger-Tochter / wovon die vielen Seuffzer und untergemischte Thränen ein satzfahmes Zeugniß gaben.

Hoch bekümmert war dero Fräulein Schwester / als welche nunmehr Ihrer besten Freundin in dieser Welt sich müste beraubt sehen.

Ja diese Bekümmerniß war so allgemein daß auch die zarten Herzen der Hoch-Adelichen Jugend dadurch bewegt wurden / wie denn die minder-Jährige Hoch-Adeliche Fräulein / als Sie hörte / daß Ihre Hochgeliebte Frau Groß-Mama gestorben / sich der Thränen nicht enthalten konnte. Solte ich denn nicht mit Wahrheit sagen können : Es ward viel weinens unter ihnen allen !

O wenn die Seelige damahls Ihren Schwachen Mund hätte regen können / so würde Sie zweiffels ohn Ihre Umstehende Thränende Zuschauer mit eben diesen Worten angederet haben : Was machet Ihr daß Ihr weinet und brechet mir mein Herz !

Und mit was für Bestürzung mag der annoch in fremden Landen sich befindende Aeltere Herr Sohn / der Abwesende Hoch- Wolgebohrne Herr von Barkensleben diese Todes-Post vernommen haben ? indem Er aus dem Schwarzen Siegel des eilfertig abgegangenem Brieffes leichtlich muthmassen können / daß Ihm derselbe keine Freudige Zeitung bringen werde. Sonder Zweifel wird es Ihm herzlich nahe gehen / daß Er in  
 B dieser

dieser Welt das Angesicht Seiner Lieb-Wehrtesten Frau Mutter nicht mehr sehen soll!

Ja die sämtlichen Hohen Anverwandten dieser Hoch-Adelichen Familie werden mit inniglichen Beyleid diesen hohen Todes-Fall vernommen haben; sonderlich der annoch lebende einzige Herr Bruder / welchen der HERR bey seinem hohen Alter stärcken/und Seine Jahre vermehren wolle!

Wer solte auch wol unter Uns allen seyn / dem dieser Todes-Fall nicht ans Herz gehen solte? Das gesäimte Hoch-Adeliche Haus leget Seinen Schmuck bey Seite / und gehet verhüllet und traurig einher. Dieses sonst schön ausgeschmückte Gottes Haus hat seinen schwarzen Trauer-Habit angezogen / und vermisset seine Andächtige HINN / welche dort an jener Stätte so manches Gebets-Dopffer in Ihrer Noth / so manches Dank-Dopffer nach erlangter Hülffe Ihrem Gotte dargebracht!

Und was soll ich endlich von mir selbst sagen? Ich als der Hoch-Seel. Frauen Unwürdiger Reich-Wasser führe billig eine Todten-Klage über Sie. Denn ich habe eine milde Gutthäterin und Gnädige Patronin jederzeit an Ihr gehabt. GE hat Ihr geneigtes Bemüth öfters gegen mich blicken lassen / und in der That zu erkennen gegeben daß Sie Ihrem Seelsorger wohlgewollt / welches Ihr der HERR vergelten wolle an jenem Tage! Ich habe an Ihr eine derer fleißigsten Kirchen-Gängerinnen dieses Orts verlohren. Denn Sie möchte gerne hingehen mit dem Hauffen und mit Ihnen wallen zum Hause Gottes mit Frolocken und Danden / unter dem Hauffen die da seynen.

11. Tim. I.  
13.

2. Pf. XLII.  
5.

Und

Und daß ichs mit wenigen sage : Alle und jede Gerichts-Untertthanen mögen heute billig klagen und seuffzen / sonderlich die liebe Armuth / der sich die Hoch-Seeelige Frau so treulich angenommen. O wie manchen Krancken hat Sie auff seinem Siegbette erquicket ? Wie manchem Schwachen die kräftigsten Arzneyen reichen lassen ? Wie manchem Hungrigen das Brodt gebrochen ? Wie manchem Unvermögsamen und Gebrechlichen in Ihre Hospitalien auffgenommen ?

Wenn dieses alles erwogen und betrachtet wird / so ist kein wunder daßes auch bey dieser Leich-Begängniß heißt : Da ward viel Weinens unter Ihnen allen !

Doch / Geliebte im HErrn / was ist endlich zu thun ? Wir könnens nicht besser machen / als wenn wir Uns also bezeigen / wie dorten die Freunde des Apostels Pauli / von welchem am vorangezogenen Orte gemeldet wird : *Ad. XXI.* Da Er aber sich nicht überreden ließ / *14.*

schwiegen wir und sprachen: **Des HErrn Wille geschehe !**

Also werden auch die Anwesende sämblliche Hohe Leydtragende den Willen Gottes hierunter erkennen / demselben in Gedult sich unterwerffen / und in Christlicher Gelassenheit sprechen **Des HErrn Wille geschehe !**

War doch das der Seeligen Ihr einziges Verlangen bald aufgelöset zu werden / und bey Christo zu seyn : War doch dieses ihr sehnlicher Wunsch / bald dahin zu kommen / da Sie möchte Gottes Angesicht schauen !

Nun wolan ! Ihr Verlangen ist erfüllet ; Ihres Wunsches ist Sie allbereit gewähret.

Denn **SSS** hat nun schon erblicket  
 Alle diese Herrlichkeit  
 Sekund wird **SSS** schön geschmücket  
 Mit dem Weißen Himmels-Geid:  
 Mit der güldnen Ehren-Krone  
 Steht **SSS** da für **VR** Zes-  
 Schauet solche Freude an  
 Die kein Mensch aussprechen kan!

Wir sind denn nun allhier in diesem Trauer-  
 Hause vorizo versamlet / dem grossen **G** Ort zu schul-  
 digen Ehren / der Hoch-Seel. Frauen zum Christl. Nach-  
 ruhm / denen Hochbetrübtten Angehörigen zum Trost  
 und Uns indgefambt zu unserer Erbauung eine Betrach-  
 tung aus **G**ottes Heil. Worte anzustellen!

Wozu wir den benöthigten Beystand des wehre-  
 ten Heil. Geistes von oben herab erbitten wollen / in ei-  
 nem gläubigen und andächtigen Vater Unser. **rc.**

## TEXTUS.

Die von der Hoch-Seel. Frau Schatz-Rätchin  
 selbst erwählte und zu erklären verlangte Text-Wor-  
 te werden Uns beschrieben von dem Könige und  
 Propb. David in seinem XLII. Psalm / und lau-  
 ten daselbst im 2. und 3. vers unserer Spra-  
 che also:

**Wie**

**W**ie der Hirsch schreyet  
 nach frischem Wasser / so  
 schreyet meine Seele / **GOET** /  
 zu dir. Meine Seele dürstet  
 nach **GOET** / nach dem le-  
 bendigen **GOET**. Wenn wer-  
 de ich dahin kommen daß ich  
**GOET**es Angesicht schaue?

## Eingang.

**N**urverwehlt Gottes / Hellige und  
 Geliebte / theils aber Hochbetrübt  
 Leidtragende. Als vormahls der  
 arosse **GOET** seinem treuen Knecht  
 Mosi in der Thür der Hütten des  
 Stifts erschienen war / und mit Ihm  
 geredet hatte wie ein Mann mit seinem Freunde redet /  
 (wie wohl Ihn Moses nicht sehen konte / maßen Er  
 mit einer Wolcken bedeckt war) da entstund bey Ihm  
 ein sehnliches Verlangen die Herrlichkeit Gottes zu se-  
 hen / darumb Er auch nicht lange an sich halten konte /  
 sondern brach in diese Worte heraus : Laß mich dei-  
 ne Herrlichkeit sehen ! wie wir solches aufgezeichnet fin-  
 den im 2. B. Mos. am 33. Cap.

*Exod.*  
 XXXIII,  
 18.

Ⓒ

Ben

Bei Betrachtung dieser Worte haben wir, auf dreierley Achtung zu geben / also daß wir sehen (1) wer es sey / der was begehret ? (2) was er begehret ? und (3) wessen Er gewähret wird.

(1) wer allhier was begehret ? Belangend das (1) wer es sey / der allhier was begehret ? So war es der liebe und getreue Knecht Gottes Moses / welchen der Herr in seinem gankten Hause treu erfunden / wie Ihm dessen Zeugniß gibt die Epist. an die Ebreer im 3. Cap. v. 5. Es war derjenige / von welchem der weise Haus-Lehrer Syrach sagt / daß er sey gewesen ein heiliger Mann / der aller Welt lieb und wehret war / und beyde Gott und Menschen Ihm hold waren / des Nahme hoch gepreiset wird. im 45. Cap. seines Haus-Büchleins. Dieser nun / wie Er mit dem lieben Gott wol daran war / indem Er öfters mit Ihm in wichtigen Angelegenheiten gesprochen / und dannenhero seiner Gnade zur Gemüthe versichert war / also waget Er / läßt eine Bitte an Gott den Herrn abgehen und spricht : Laß mich deine Herrlichkeit sehen !

(2) was er begehret ? Da wir denn nun (2) vernehmen was er begehret ? nemlich Er wolte die Herrlichkeit Gottes sehen. Hier müssen wir nun zusehen / was durch die Herrlichkeit Gottes allhier verstanden werde ? Darüber sind nun die Meinungen derer Ausleger unterschiedlich. Ein unter denen Seinen berühmter Lehrer hält davor / daß allhier durch die Herrlichkeit Gottes verstanden werde der verheißene Messias / nach welchem Moses ein herrliches verlangen getragen / und selbigen zu sehen so sehnlich gewünschet. Seine worte lauten hievon also : Sunt, qui Moſen conqveri & cauſari hic ajunt ob dilatum aduentum ejus, quem ſemper mittendum Dominus promiſerat, Chriſtum nempe, quem mitti nunc & ſemper precatur Moſes. Und bald hernach ſchreibet er ferner : Considerandum vero hic, an-

annon persistat Moses in petitione visionis Messiae, cuius invisibilem divinitatem nomine faciei, sanctissimam humanitatem vocabulo via appellavit. \* Gleicher Meinung sind auch einige Lehrer unserer Evangelischen Kirchen. Denn Christus ist Gottes Herrlichkeit wegen seiner Versohn / einmahl so fern Er wahrer Gott ist / denn da ist Er der Glanz der Herrlichkeit Gottes und das Ebenbilde seines Wesens. Wie Er also beschrieben wird in der Ep. an die Ebreer im 1. Cap. Dar- nach auch so fern Er wahrer Mensch ist / denn da ist Er mit unendlichen Gaben/unausprechlicher Klarheit / Herrlichkeit / Ehre und Macht gekrönet / wie zu ersehen im 8. Psalm. Ferner so hat Er auch in seinem Amte seine Herrlichkeit vielfältig durch allerhand Wunder bewiesen / und sie unter andern auff der Hochzeit zu Cana offenbahret / deswegen auch seine Jünger an Ihn gegläubet / wie der Evangelist Johannes berichtet im 2. Cap. Und endlich so wird Er auch seine Gläubigen zur ewigen Herrlichkeit verhelffen / denn Er wird ihnen geben eine ewige und über alle Maass wichtige Herrlichkeit / wovon Paulus redet in seiner 2. Epist. an die Corinth. im 4. Cap. In Betrachtung dessen nun mag Christus nicht unfüglig die Herrlichkeit Gottes genennet werden.

Es ist aber auch hiebey zu wissen / daß in der Heil. Schrift die Herrlichkeit Gottes zuweilen auch so viel heisse / als Gott selber / sein Wesen / mit allen seinen Eigenschaften / wie wir solches aus unterschiedlichen Orten dieses 2. Buchs Moses können ersehen. Denn wenn Gott der Herr selbst sich dem Mose offenbahrete / so sagt die Schrift : Die Herrlichkeit des Herrn sey erschienen. Also stehet Exod. XVI. 10. Und siehe die Herrlichkeit des Herrn erschein in einer Wolcken. Ferner heist es Exod. XL. 34. da bedecket eine Wolcke die Hütte des Stifts und die Herrlichkeit des Herrn füllet die Wohnung.

G 2

Unters

\* vid: Clariff: Pelargus Comment. in Exod: p. m. 332. & 333.

Unterdeffen aber können wir auch nicht in Abrede seyn / daß mannigfalt auch wohl der äußerliche Glanz / welcher denen Menschen in die Augen fiel / wenn sich Gott Ihnen offenbahrete / die Herrlichkeit Gottes genennet worden. Solches sehen wir bey dem Propheten Ezechiel/ denn es wurde demselben einsehen ein vortrefliches Gesicht gezeiget ; Er sahe im Gesicht Gott den Herrn / (und zwar die andere Person ehe Sie Menschliche Natur an sich nahm) sitzen auff einen Stuhl gleich wie ein Mensch gestalt. Es war wie Feuer umb Ihn her / gleich wie der Regenbogen siehet in der Wolcken wenn es geregnet hat/also glänket es um und um. Was sagt aber der Prophet von solchem Gesichte und von solchem hellen Schein ? so sagt Er : dis war das Ansehen der Herrlichkeit des Herrn. Wie zu ersehen in seiner Weissagung im 1. Cap.

Ezech. I. v.  
26. 199.

Ist demnach wol fast gläublich / wenn Moses hier bittet : Laß mich deine Herrlichkeit sehen : daß Er habe verlangt mit seinen leiblichen Augen zu sehen einen hellen Glanz von Gott. Mercklich sind hievon die Worte eines grossen Lehrers unserer Kirche/wenn derselbe hierüber also schreibet. Non immerito censent doctissimi interpretes, desiderasse Mosen Majestatis Domini gloriolam quandam in specie augusta manifestationem, quam Deus forte tunc assumerat. \*\* das ist : Es halten nicht unbillig die gelehrten Ausleger davor / es habe Moses begehret eine herrliche Offenbarung der Majestät des Herrn / in einer vortreflichen Gestalt/welche Gott etwa dazumahl angenommen hatte. <sup>or</sup> Wiewohl auch andere der Meinung sind/ als habe Moses auch zugleich mit dem Augen seines Gemüths Gott selber und sein Wesen also erkennen wollen/als Er etwa diesen oder jenen Menschen von Angesicht erkante/ob Er Ihn gleich Jesu nicht für Augen hätte.

Es

\*\* vid. Excellentiss. Dn. Calovii Bibl. Illustr. p. m. 458.

Es fräget sich aber allhier : Ob Moses mit diesem Begehren nicht zuviel gethan ? Da sich denn einige finden / die Ihn beschuldigen / quod aliquid humani passus sit , es sey Ihm hiebey etwas Menschliches begegnet / Er habe sich einiger massen hiedurch verstossen / deswegen sie es Ihm auch nicht gut heissen wollen. Perit Moles sibi ostendi gloriam Dei : quasi oblitus carnis suæ postulat in hac vita , quod post hanc speramus in futurâ : sagt hievon der Heil. Hieronymus, daß ist : Es bittet Moses / daß Ihm die Herrlichkeit Gottes gezeigt werde / und scheint gleichsam als habe Er vergessen / daß er sich noch im Fleisch befinde / denn er bittet schon in diesem Leben umb dasjenige / was wir erst nach diesem in dem künftigen Leben zu hoffen haben. Allein es sind doch auch andere / welche diesen lieben Mann in diesem Stück entschuldigen / wenn sie nicht so wol auf seine Worte / als auf seine Intention sehen.

Denn daß ist wol von diesem heiligen Manne nicht zu præsumiren / das Er solches gethan aus einem unzeitigen Fürwitz als begehre Er / daß GOTT der Herr selber in künftiger Zeit / in sichtbarer Gestalt / als andere Weltliche Könige unter seinem Volck Israel sollte regieren / und Ihm also seines mühsamen und beschwerlichen Amtes erlassen / wie Ihm etliche solches bemessen wollen / Nein ; das ist dem Mose wol niemals in den Sinn gekommen. Sondern er that diese Bitte aus hefftiger grosser Liebe und inniglichem Verlangen. Denn weil Er bisshero mit GOTT dem Herren so vertraulich umgangen war / weil Er denselben zum öfftern so herrlich und Majestätisch hatte reden hören / weil Er seine grosse Wercke und Wunder so vielfältig wahrgenommen hatte / so möchte Er Ihn nunmehr auch gerne einmahl selber sehen.

Wenn ein gelehrter Mann sich durch berühmte Schriften in der Welt bekand gemacht ; oder wenn ein sonderbahrer Künstler einige rare Kunststücke verfertigt /

tiget / und uns selbige vor Augen kommen / so wünschet man wol einen solchen gelehrten Mann und erfahrenen Künstler zu sehen : Also wünschet auch Moses denjenigen Herrn einmahl zu sehen / der Himmel und Erden erschaffen / und durch seine Weisheit alles so wunderbarlich gemacht hat. Und zwar / so wolte Er Ihn nicht allein gerne sehen / sondern auch wie die Gelehrten bey dem Wort so allhier im Grund-Text befindlich ist / angemercket haben / seine sonderbahre Vergnügung und Ergeslichkeit an Ihm haben / Er wolte über solches Anschauen sich recht inniglich belustigen. Ist also die Meinung Moses diese : Wenn sich die Herrlichkeit Gottes Ihm würde zeigen / so wolte Er seine Augen nicht allein begierig aufthun selbige ganz eigentlich anzuschauen / sondern Er stellte sich auch zugleich dabey vor / was vor eine sonderliche Lust / was vor eine unaussprechliche Freude und was vor eine süsse Ergeslichkeit Er hierüber in seinem Herzen empfinden würde. Darum wünschte und begehrte Er nichts liebers / als daß Ihm GOTT möchte seine Herrlichkeit sehen lassen.

(3) wessen  
er gewähret  
worden.

Was erlangete aber Moses auf diese seine Bitte ? das ist nun das (3) so wir annoch mit wenigen anzumercken haben / nemlich wessen Ergewehret worden. Da ist nun aus den folgenden Worten zu ersehen / daß er zwar nicht alles Erhalten / aber doch auch nicht gar vergebens gebeten habe. Das unmittelbare Anschauen Gottes / dessen die heil. Engel im Himmel / und die auserwehltten Seelen in der triumphirenden Kirchen genießen / das war Ihm versagt / darzu konte er nicht gelangen / denn es hieß : Mein Angesicht kanstu nicht sehen. Doch vergönnet Er Ihm / daß Er Ihn hinten nachsehen solte / welches doch ebenfalls ein sonderbahres und herrliches Sehen gewesen / von solcher Klarheit und Herrlichkeit als es hier in dieser Welt hat geschehen können / und mögen wir wol sagen / daß hierin dem Mosi etwas besonders wiederfahren / und Er  
in

in diesem Stück vor allen andern Menschen einer sonderbahren Gnade von GOTT genossen.

Wer wolte demnach / wehrteste Zuhörer / diesem heiligen Manne es verdenden / daß Er diesen Wunsch gethan : Daß Er die Herrlichkeit GOTTes sehen möchte ? Vielmehr ist Er zu rühmen / daß Er ein so heiliges Verlangen von sich verspühren lässet / sich an GOTT und dessen seligen Anschauen zu ergehen. Ach ! meine Liebsten / daß wir doch alle möchten Moses Herze haben ! und da wir in dieser Sterblichkeit mit leiblichen Augen den Herrn unsern GOTT nicht sehen können / daß wir demnach mit desto grössern Verlangen wünschen möchten / Ihn in jener himmlischen Herrlichkeit zu schauen !

Und dahin gehet nun auch Davids Verlangen in unserm vorhabenden Text / wenn Er in demselben wünschet : Wenn werde ich dahin kommen / daß ich GOTTes Angesicht schaue ? Da denn sein Verlangen zwar eines theils nach denen Vorhöfen des Herrn und nach dem Gottes-Dienst gerichtet ist ; Doch aber will Er auch anders theils hiedurch zu verstehen geben / wie Er begehre von dieser irdischen Pilgrimschafft aufzugehen / und dorten im Himmel zu dem seligen Anschauen GOTTes zu gelangen.

Wir werden Uns demnach ohne fernern Eingang unter den Beystand Göttlicher Gnade zu der Erklärung unserer vorhabenden Text-Worte / welche wir also wolten abhandeln / daß wir daraus mit einander betrachten :

Der gläubigen Seele herzkliches und sehnliches Propositi-  
tio.  
Verlangen nach GOTT /

welches sie zu erkennen giebt :

- (1) mit kläglichen Schreyen /
- (2) mit hefftigen Dürsten /
- (3) mit inniglichen Seufftzen.

Vocum.

Du aber / O getreuer und gütigster Jesu / ber du durch dein Leiden und Verdienst uns sündigen Menschen die künftige ewige Behausung im Himmel erworben hast; Ach laß uns stets dahin gedencken / und unsern Wandel / so lange wir hie wallen / führen mit Furchten! Laß unser einziges und grössstes Verlangen dieses seyn / daß wir mögen deine Herrlichkeit sehen / die dir der Vater gegeben hat! Da wir dich denn samst Vater und den Heiligen Geiße lieben und loben wollen in alle Ewigkeit! Amen.

## Abhandlung.

**S**iehe in dem Herrn! Es gibt hier in der Welt mancherley Dinge / welche bey uns Menschen ein Verlangen erwecken selbige zu sehen / und die uns auch eine nicht geringe Vergnügung geben / wenn wir selbige gesehen haben. Zu dem Ende werden heutiges Tages so viel peregrinationes angestellt / darum werden fremde und auswärtige Länder mit grossen Kosten besucht / daß man in denenselben was curieuses sehen möge.

Doch weiß ein kluger peregrinant hierin wol einen Unterscheid zu machen / daß er sich nicht bey geringen Dingen auffhalte / und das notabelste aus der Acht lasse. Zum Exempel: Wenn ein Passagier und Reisender kömmt in eine königliche Residence, so findet er daselbst verschiedenes so ihn vergnügt: Er siehet vortrefliche Häuser / kostbare Palläste / anmuthige Lust-Gärten. Er trifft daselbsten an eine rare Kunst-Kammer / berühmte Bibliothec / ein ansehnliches Zeughaus und andere Dinge mehr. Kömmt er dem Hofe näher / so siehet er

den prächtigen Staat / die galanten Hoff-Cavalliers und andere Hoff-Bediente.

Aber damit ist er noch nicht vergnügt / er will noch ein mehres sehen; Darum ist es ihm zu thun / daß er den Herrn einer so schönen Residence, den König selber sehen / und wo es geschehen kan / ihm aufwarten möge. Das ist sein vornehmstes Begehren / und wenn er das erlanget / so ist er zufrieden; wie wir etwa von der Königin aus dem Reich Arabia lesen / daß nachdem Sie den König Salomo und alle seine Weisheit und Herrlichkeit gesehen hatte / Sie vergnügt wieder in ihr Land gezogen 1. Buch der Kön. im 10. Cap.

1. Reg. X.  
13.

So ist ein gläubiger Christ auch gesinnet; Alles was in der Welt an außerselblicher Pracht und Herrlichkeit / an irdischer Vergnügung und Ergeßlichkeit sich findet / das sichtet er nur obenhin an / darum ist es ihm nicht zu thun.

Dorten sprach Haman / ob ihn gleich der König groß gemacht / und ihn über alle seine Fürsten und Knechte erhaben hatte: An dem allen habe ich kein Genüge / im Buch Esther am 5. Cap. So sagt auch ein Gläubiger / wenn ihn gleich Gott in der Welt groß / und an zeitlichen Gütern reich gemacht; so heist es doch bey ihm: An dem allen habe ich kein Genüge; Er hat noch nicht was er haben will / das Herz sehnet sich noch nach etwas anders / es ist mit dem Zeitlichen noch nicht zufrieden. Wenn aber ein solches Himmels-begieriges Herz Gott und seinen Heyland Jesum Christum hier in diesem Leben mit den Augen des Glaubens sichtet / und demahleinst durch einen seligen Tod zu ihm kömmt / so hat er alles genung und begehret ein mehres nicht. Da spricht er mit Jacob: Ich habe Gott von Angesicht zu Angesicht gesehen / und meine Seele ist genesen. 1. Buch Mos. am 32. Cap.

Genes.  
XXXII.  
v. 30.

Und dieses werden wir mit mehren zu vernehmen haben aus unsern vorhabenden Text-Worten / woraus  
E wir

wir mit einander betrachten wollen: Der gläubigen Seele herzhliches und sehnliches Verlangen nach Gott / welches sie zu erkennen giebt:

*Pars 1.*

1. mit kläglichen Schreyen. Davon heist es nun in unserm Text also: Wie der Hirsch schreyet nach frischem Wasser / so schreyet meine Seele Gott zu dir. Sind zwar wenig Worte nach den Buchstaben / aber sehr wichtig nach dem Inhalt. Ein gelehrter Theologus machet eine kurze aber sehr artige Exegese darüber / wenn er also schreibet: Wie der Hirsch schreyet / welch eine Angst ist das! Nach frischem Wasser / welch eine Erquickung ist das! So schreyet meine Seele welch ein Jammer ist das! Gott zu dir / welch eine Laabsal ist das!

Ehe wir uns aber zur Abhandlung selbst wenden / wird nicht undienlich seyn von dem Autore dieses Psalms mit wenigen Meldung zu thun. Denn wenn wir die Überschrift ansehen / so heist es: Eine Unterweisung der Kinder Korah vorzusingen. Dannhero bey einigen noch im Zweifel ist / ob David selbst diesen Psalm gemacht / oder ob die Kinder Korah denselben verfertigt?

Einige berühmte Lehrer der Kirchen / als Augustinus und andere mit ihm / halten davor / daß David alle 150. Psalmen so wir in der Heil. Bibel haben / selbst geschrieben; Andere aber derer Heil. Kirchen-Väter / als Hieronymus und noch einige mehr / sind der Meinung / daß man nicht eben den David vor den Verfasser aller Psalmen anzusehen / sondern diejenigen / quorum nomina exprimuntur in Titulis, derer Nahmen in der Überschrift des Psalms ausdrücklich gesetzt seyn. Wir wollen uns aber dieses Streits voritzo nicht theilhaftig machen / sondern lassen beyderley Meinungen in ihrem Wehrt. Wieder

Wieder auf unsern Psalm zukommen / so führet derselbe den Titel : Eine Unterweisung der Kinder Korah. Wer Korah gewesen / ist aus dem 4. B. Mos. am 16. Cap. bekand; nemlich / ein Aufrührer / der sich wider Mosen empöret / worüber er aber mit seiner Kotte dergestalt von Gott gestraffet worden / daß die Erde ihren Mund auffgethan / und sie verschlungen mit ihren Häusern / wie in dem 32. vers. eben dieses Capitels berichtet wird. Doch sind von seinen Nachkommen noch welche lebendig blieben / welche / weil sie mit ihrem gottlosen Vater in solcher erschrecklichen Sünde nicht eins waren / damahls von Gott verschonet und beym Leben erhalten worden.

Indessen aber zwinget uns keine Nothwendigkeit / daß wir dem Papisstischen Lehrer Lyrano zu Gefallen glauben solten / daß / als die Wohnung Korah mit denen die bey ihm waren / verschlungen worden / da wären etliche von seinen Kindern / welche sich dem boshaftigen Unternehmen ihres Vaters widersetzet / ganz wunderbarer Weise hinauf gezücket worden in die Luft / darinnen sie so lange geschwebet / bis die Erde ihren Mund wiederum verschlossen; sondern Gott wuste wol andere Mittel ihrer zu verschonen und sie lebendig zu erhalten / wie wir denn im 26. Cap. des 4. B. Mos. im 11. v. lesen: Num. XXVI. v. 11. aber die Kinder Korah starben nicht. Denn so will es die Göttl. Gerechtigkeit haben / daß die Väter nicht sollen vor die Kinder / noch die Kinder für die Väter sterben / sondern ein jeglicher soll für seine Sünde sterben. 5. B. Mos. am 24. Cap. Deut. XXIV. v. 16.

Da nun von den Kindern Korah noch welche übrig blieben / wie wir jetzt vernommen haben / welche theils als Thorhüter / theils auch als Säger am Hause des Herrn gedienet / so wollen fast einige muthmassen / daß mit der Zeit etliche aus Ihnen mit Prophetischen Geiste begabet worden / welche Geistliche Lieder und Psalmen gerichtet. Doch erinnert hiebey ein berühmter Lehrer (\*)

E 2

unserer

(\*) vid. Speners Christl. Leich-Pred. part. 5. p. 65.



den sich so mußte jagen und plagen lassen / so kränckte Ihn doch bis am meisten / daß er zu der Hütten des Stiffts nicht kommen noch die schönen Gottes-Dienste des HErrn schauen konte. Es gieng ihm herzlich nahe das er von dem Messia nichts hörete / noch die Opffer verrichten sahe.

Wie heftig nun dieses sein Verlangen müsse gewesen seyn / gibt er damit zu erkennen / wenn er dasselbige vorstellte unter dem Bilde eines schreyenden Hirschens. Denn so lauten seine Worte : **Wie der Hirsch schreyet nach frischem Wasser / so schreyet meine Seele Gott zu dir !**

Er thut allhier Meldung eines Hirschens / welches ein bekantes Bild ist / deswegen wir auch in Beschreibung desselben keiner Weitläufigkeit bedürffen. Und sehen wir hiebey / wie das Buch der Natur uns in dem heil. Schrift Buche zum öfftern durch Erwähnung unterschiedener Creaturen und ihrer Eigenschaften gleichsam fürgelegt und aufgeschlagen werde / daß wir darinnen eins und anders anmercken / und in unserm Christenthum uns selbiges zu Nuße machen sollen.

Und das geschieht nun auch in unserm vorhabenden Texte. Da führet uns der Geist Gottes gleichsam auf die Bild Bahne zu den Hirschen / und will daß wir auf des Hirschens Geschrey / auf desselben Durst und Verlangen nach frischem Wasser fleißige Acht haben sollen.

Es wird aber nicht genug seyn / daß wir es bloß ferdings bey dem äußerlichen Anschauen dieses vorgestellten Bildes betwenden lassen / sondern es ist kein Zweifel / daß der Geist Gottes uns hiedurch wolle Anlaß geben der Sachen weiter nachzudencken. Denn wie der Hirsch ist ein reines Thier / wie nicht allein aus *Levit. XI. 3. B. Mos. am II. Cap.* sondern auch aus dem *5. B. Mos.*

- Dent. XII.* Mos. am 12. Cap. zu ersehen ; Also soll sich auch  
*v. 22.* ein Christ erinnern der Reinigung seiner Seelen / die da  
*Ephef. IV.* geschehen ist durchs Wasser. Bat im Wort. ; *Ephef. 5.*  
*20.* Und dannenhero ablegen alle Unsauberkeit und alle Bos-  
*Jac. I. v. 21.* heit ; *Epist. Jac. am I.* Ja von aller Befleckung des  
 Fleisches und des Geistes sich reinigen / und fortfahren  
 mit der Heiligung in der Furcht Gottes. 2. *Epist. an*  
*2. Cor. VII.* die Cor. 7.  
*v. 1.*

- Wie der Hirsch schnelles Lauffes ist ; also muß  
 auch ein Christ lauffen den Weg der Gebote Gottes /  
*Pf. CXIX.* wie geredet wird im 119. Psalm. Er muß Lauffen und  
*v. 32.* nicht mat werden / wandeln und nicht müde werden.  
*Esa. XL.* nach dem 40. Cap. Esaia. Er muß nachjagen dem  
*v. 31.* sürgesteckten Ziel / nach dem Kleinod / welches fürhält  
 die Himmliche Berufung Gottes in Christo JESU.  
*Phil. III.* Philipp. am 3. Ich könnte mehr Eigenschaften dieses  
*14.* Thiers anführen / will aber selbige / Weitläufigkeit zu  
 vermeiden / antzo übergehen.

Nun von diesem Hirsche sagt allhier David daß  
 er schreye wie der Hirsch schreyet. Hier finden  
 wir eine in der heil. Sprache sonst ungewöhnliche con-  
 struction ; Denn da stehet *צֹהַר צֹהַר* da denn / wie des-  
 nen Gelehrten befand das Wort *צֹהַר* ein masculinum ist /  
 und doch das Verbum in Fœminino dabeystehet  
 und wollen einige hieraus schliessen / als wenn Da-  
 vid / sein Absehen mehr auf die Hindin als auf den  
 Hirsch gerichtet / weil eine Hindin / wenn sie Durst lei-  
 det / dem Vorgeben nach viel stärker und heftiger schreye  
 als der Hirsch. Aber diese Meinung scheint schlechten  
 Grund zu haben. Dannenhero meineth ein ander vor-  
 nehmer Theologus es könne das verbum *צֹהַר* verstan-  
 den werden von der Seele des Hirsches / wie die nechste  
 folgenden Worte lauten : Meine Seele schreyet  
 Gott zu dir ; also sey auch die Meinung hier :  
 die Seele des Hirsches schreyet nach frischem Wasser.  
 Mehrere Meinungen vor dieses mahl nicht anzuführen.  
 Die

Die Lateinischen Ausleger übersetzen dies. s. Wort meistens mit dem verbo glocitar, welches zwar einige als ein proprium cervi annehmen / doch scheint es daß es das Wort im Grund-Text nicht gar zu wol ausdrücke. Denn es wird dieses Wort nicht allein von dem Geschrey des Hirsches / sondern auch insgemein von dem schreyen anderer wilden Thiere gelesen / wie wirs denn in solcher Meinung finden bey dem Propht. Joel. am 1. Cap. Wenn der Propht daselbst über die große Dürre klaget und spricht. Es schreyen auch die wilden Thiere zu dir / denn die Wasser-Bäche sind ausgetrocknet. Die 70. Döllmetscher habens übersetzt mit dem Wort *ἐπιποθίζω*, welches soviel heist als *avide expeto, incime amo*. Die vulgata gibt es *desiderat*, er begehret oder verlanget / und in unserer Teutschen Bibel finden wirs übersetzt : er schreyet. Es läuft aber fast auf eins hinaus / und wird eins durch das andere gar fein Erkläret. Denn wo ein Schreyen ist / da gehet insgemein ein Verlangen vorher ; und das Verlangen / sonderlich bey den Unvernünftigen Thieren wird gemeiniglich durch ein Schreyen an den Tag gelegt.

Nicht unbillig aber wird hier gefragt : Woher denn solches Schreyen des Hirsches entstehe ? Da findet man nun bey denen Auslegern so vielerley Meinungen / daß man fast nicht weiß / welcher man beypflichten soll. Was einige wollen aus dem Plinio (\*) wie auch aus des Franzii *Historia animalium*, (\*\*) erweisen / daß zwischen denen Hirschen und Schlangen eine natürliche Antipathie und Feindschafft sey / und suche der Hirsch der Schlangen Löcher / ziehe dieselbigen durch einen starken Athem heraus / und wenn er sie mit den Füßen zertreten so verschlinge er sie / solches untersehe ich mich keinesweges zu behaupten. Andere sagen / daß der Hirsch die Schlange als eine Medicin genieße / denn wenn ihm

F 2

Wür-

(\*) *Plinius lib. 8. cap. 32.* (\*\*) *part. 1. Cap. 15. p. m. 170.*

Würmer im Leibe wachsen / suche er Schlangen zu fressen wodurch solche getödtet werden. Da denn ferner vorgegeben wird / daß der Gift von denen genossenen Schlangen den Hirsch dergestalt im Leibe brenne und quäle / daß wenn er nicht innerhalb wenig Stunden Wasser bekäme / so müsse er sterben. Noch andere berichten das contrarium, und sagen / daß der Hirsch sich alles Trinctens enthalten müsse / biß sich der Gift bey ihm ganz verzehret. Wenn er nun an Wasser komme / und noch so hefftigen appetit zu trincken habe / so lehre ihn doch die Natur davon gänglich abzustehen / und das gehe ihm denn so nahe / daß er darüber jämmerlich anfang zu schreyen. Da man nun von allen diesen angeführten Meinungen keine eigentliche Gewißheit haben kan / so läßet mans billig als eine noch nicht ausgemachte Sache dahin gestellet seyn.

Es gibt aber auffer diesen noch andere Ursachen genung / wodurch der Hirsch zum Schreyen kan betrogen werden. Denn die Erfahrung lehret es / wenn das Bild keine Nahrung / keine Weide / kein Wasser hat / *Job. 17. v. 5.* daß es alsdann ruffe und schreye. Darum saget Hiob: Das Wild schreyet nicht wenn es Gras hat / der Ochse blöcket nicht / wenn er sein Futter hat. Wie nun das Wild und auch anderes Vieh bey vorhandenem Futter wol zufrieden ist / also schreyet es desto hefftiger / wenns ihm am Futter / sonderlich am Wasser fehlen will / da ist alsdenn das Schreyen und Ruffen desto hefftiger.

Es geschiehet auch zuweilen daß der Hirsch von Hunden gejaget / und von den Jägern verfolgt wird. Bisweilen werden ihrer bey angestellten grossen Jagten durch Lärmen und Blasen ganze Heerden zusammen getrieben / und nicht eher gefället / biß zuvor die Zuseher ihre Lust in der Heße an ihnen gebüßet haben. Da wird ihnen die Todes-Furcht groß genug gemacht / sie werden hin und her gejaget / daß sich alles Geblüte in ihnen erhizet: und was Wunder ist es / daß sie in solchem Zustande

stände wie ihre Häupter/so auch ihre Stimmen gen Himmel erheben / und bey solcher Erhizung kläglich schreyen?  
 Aber wornach schreyet denn der Hirsch? Unser Text sagt: nach frischem Wasser / ad fontes, ad rivos aquarum, nach den Bächen des Wassers / oder nach fließenden Wasser / weil die fließenden Wasser die frischesten sind. Andere geben es: ad torrentes validos, zu starken Bächen. Denn es ist der Hirsch so erhizet/ sein Durst ist so groß / daß ihm eine kleine Quelle nicht zulänglich deucht seinen Durst zu stillen / darum sucht er fließende Wasser und solche Strömelein / bey welchen er sich vergnüglich erquickten möge. Und diese Erklärung würde um so viel mehr statt finden / wenn dem so seyn sollte/wie von etlichen vorgegeben wird / daß der Hirsch/ wenn er sich abfühlen wolle / so gehe er gerne ins frische Wasser bis an den Hals / daß nur der Kopf hervorstehe/ und bleibe alsdenn so lange im Wasser / bis er in ihm selber fühle und empfinde daß er von dem Giffte erlebiget sey.

Und also haben wir vernommen das Geschrey des Hirsches / woher es entstehe? und wohin es gerichtet sey.

Nun machet David die application auf sich und spricht: So schreyet meine Seele GOTT zu dir. Mercklich ist/ daß er nicht schlechter Dings sagt: So schreye ich zu dir; sondern er sagt hier mit weit grössern Nachdruck: so schreyet meine Seele GOTT zu dir. Er redet hier von seiner Seele / und zeigt damit an/ daß es ein hefftiges innerliches Verlangen sey / und ein solches Schreyen das nicht nur aus seinem Munde und Lippen/ sondern auch aus dem innersten seines Herzens gienge.  
 Denn wie dieser Gottselige König die Kunst gelernt hatte / wenn sich GOTT gnädig gegen ihm erzeigete/ denselben mit seiner Seele zu loben / wie er sie dann zu solchem Lobe Gottes auffmuntert in 103. Psalm / da es heist: Lobe den HERRN meine Seele / und was in mir ist seinen heiligen Nahmen! und anderstwo spricht er aber:  
 G mahl:

Pf. III.  
v. 1.

Psal. LXXI.

v. 23.

Psal.

LXXXIV.

v. 3.

mahl: Meine Lippen und meine Seele die du erlöset hast / sind frölich und lobsingen dir. im 71. Psalm. Desgleichen im 84. Psalm. da er spricht: Mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen GOTT: Also konte er auch in seinen Nöthen / und wenn sein Herz in Angsten war / mit seiner Seele zu GOTT schreyen.

Anderswo gedencket er auch wol seiner Stimme / und sagt / daß er damit zu GOTT schreye. Als im 3. Psalm spricht er: Ich russe an mit meiner Stimme den Herrn / so erhöret er mich von seinem heiligen Berge. Und im 77. Psalm v. 2. lauten seine Worte also: Ich schreye mit meiner Stimme zu GOTT / zu GOTT schreye ich und er erhöret mich. Allhier aber in unserm Text thut er weder seiner Stimme noch seines Mundes Meldung / sondern bloß seiner Seelen / und sagt / daß seine Seele schreye.

Die Seele des Menschen / schreyet sonsten / wenn man eigentlich von der Sache reden will / nicht / sondern der Mund; Weil aber hier bey dem David ein solches Verlangen war / das aus dem innersten Grunde seiner Seelen herrührete / so führet er auch hier solche Worte / als ob dieses Geschrey von seiner Seelen selbst geschehen wäre.

Lernet doch hier / meine wehrtesten Zuhörer / dem lieben David seine Bett-Kunst ab! So pflegen es die Gläubigen allezeit zu machen wenn sie sich im Kreuz befinden / wenn sie in mancherley Anfechtung fallen / so findet sich bey Ihnen ein brünstiges Verlangen nach GOTT / und solches Verlangen bricht alsdenn aus durch äußerliche Bezeugungen. Denn da erfolgen klägliche Seuffzer / daß es bey ihnen heist: Herr für dir ist alle meine Begierde / und mein Seuffzen ist dir nicht verborgen. Da fließen Ihre Augen mit Thränen / daß sie mit Hiob sprechen: Mein Au-

ge thränet zu GOTT. Oder aus diesem 42. Psalm. Job. XVI. v. 20.  
 Meine Thränen sind meine Speise Tag und Nacht.  
 Da heben sie ihre Augen auff zu dem der im Himmel  
 sitzet; ihre Augen sehen so lange auf den Herrn Ih-  
 ren GOTT/ bis er ihnen gnädig werde. Nach dem 123.  
 Psalm. v. 1. 2. Sie thun auch Ihren Mund auf/  
 und ruffen zu GOTT mit betrübter Stimme / ja sie  
 ruffen auch wol verborgener Weise im Herzen / und offt  
 so heimlich / daß es kein Mensch in der Welt höret / und  
 doch erschallet solches Geschrey in den Ohren Gottes;  
 Wie wir denn dort von dem Mose nicht lesen / daß er  
 solte zu GOTT gebetet haben / vielweniger solches  
 sein Gebet mit lauter Stimme von sich hören lassen /  
 als er sich mit dem Volck Israel in äußerster Gefahr vor  
 dem rothen Meer befand / und doch sprach Gott der  
 Herr zu Ihm: Was schreyest du zu mir? Sile- Exod. XII. v. 15.  
 bat vir ille (Schreibt über diese Worte Hilarius) sed O-  
 ratio fidei ejus clamor erat ad Deum. d. i. es schwieg  
 dieser Mann zwar stille / Aber das Gebet / seines Glau-  
 bens war ein starkes Geschrey zu Gott.

Dein kräftiges Gebet / das also innerlich  
 und ohne vernehmliche Worte geschiehet und in der See-  
 len verrichtet wird! ein solches wird gewiß ohne gnä-  
 dige Erhörung niemahls zurücke kommen. Dein heff-  
 tiges Geschrey von welchem man sagen möchte daß es  
 recht penetrant sey! Denn es dringet durch bis an  
 das Vater-Hertz Gottes; Es dringet durch die Wol-  
 den und läffet nicht abe / bis der Höchste drein sehe. Syrach. XXXV. v. 21.

Zu wen gehet denn nun dieses Seelen-Geschrey  
 des lieben Davids? Das zeigt er selber an / wenn  
 er sagt: GOTT zu dir. Recht so / denn gera-  
 de zu / das gibt die besten Schützen / und das Herz  
 grade zu GOTT gerichtet / das gibt die besten Väter.  
 Der Geist Gottes eiffert gar hart wider die / so Gott  
 hindansetzen und zu Menschen ihre Zuflucht nähern/  
 wenn

*Jer. XVII.* wenn es bey dem Propheten Jeremia also heist : Verflucht ist der Mann / der sich auff Menschen verläst / und hält Fleisch für seinen Arm / und mit seinem Herzen vom HErrn weichet. Diesem Fluch wiederholet die Christl. Kirche wenn dieselbe in einem bekanten Liede singet :

Der Mensch ist gottlos und verflucht  
 Sein Heyl ist auch noch ferne  
 Der Trost bey einem Menschen sucht  
 Und nicht bey **GOTT** dem HErrn.

Drum nicht besser als **GOTT** zu dir : Ach ! immer schade / daß dis Wort von so wenigen bedacht wird ! Daher kömts daß die Menschen-Kinder in Ihrer Noth allerhand eitele / nichtige / ja wol gar verbotene Hülffe suchen. Sie machen Ihnen hie und da

*Jer. II. v.* Brunnen / aber es sind löcherichte Brunnen die kein Wasser geben / und zuletzt muß Ihre Seele elendiglich verschmachten. Aber hier zeigt uns David eine Quelle / der es nimmer an Wasser fehlet / einen Brunnen der nimmer vertrocknet / wenn er spricht : Es schreyet meine Seele **GOTT** zu dir ! Ja zu dir allein und zu keinem andern mehr / denn

Allein zu **GOTT** mein Hoffnung steht /  
 Wie es mir geht /  
 Will ich auff Ihn vertrauen ;  
 In Noth und Wiedervärtigkeit /  
 Will ich allzeit /  
 Beständig auff Ihn bauen ;  
 Er ist mein Schutz  
 Drum / Heuffel / Deuk ;  
 Trost aller Welt /  
**GOTT** bey mir hält /  
 Vor Niemand soll mir grauen.

Drum

drum sage ich noch einmahl **GOTT** zu dir! Denn wol dem des Hülffe der Gott Jacob ist / des Hoffnung auf den **HERRN** seinen **GOTT** siehet.

Und so haben wir denn bisshero im ersten Theile vernommen / wie die gläubige Seele ihr Verlangen nach **GOTT** zu erkennen gebe (a) mit kläglichen Schreyen.

Wir gehen nun weiter und besehen vors andere / wie sie solches zu erkennen gebe (b) mit hefftigen Dürsten. Davon heisset nun in unserm Text also: Meine Seele dürstet nach **GOTT** / nach dem lebendigen **GOTT**. Allhier thut David wiederum Meldung seiner Seelen / damit man nicht meinen möge / sein Schreyen dessen er vorhin gedacht / sey nur ein blosses Mund-Geschrey / sondern er will hiermit anzeigen / daß diese Worte abermahl aus dem innersten Grunde seiner Seelen geben. Wie er nun in denen vorhergehenden Worten sein Verlangen ein Schreyen genennet / also vergleichet ers hier mit einem Durst.

Es ist bekand / daß der Durst einem Menschen eine gar beschwerliche Sache sey / und wo er recht empfunden wird / so ist er noch viel unerträglicher als der Hunger / massen die innerliche Hitze / wo sie nicht durch mäßigen Gebrauch des Geträncks abgekühlet wird / die natürliche Lebens-Feuchtigkeit verzehret; Ist also einem Menschen eher möglich / Hunger zu leiden / als den Durst zu ertragen. Wir sehen solches an dem tapferen Helden / dem Simson / als derselbe mit seinen Feinden gestritten / dieselbigen tapfer überwunden / und sich in solchen Streit sehr erhizet / dabey aber nichts zutrincken hatte / da besorgte er / daß er vor Durst verschmachten würde / darum seuffzete er zu **GOTT** und sprach: **HERR** / du hast solch groß Heyl gegeben durch die Hand deines Knechts / nun aber muß ich Dursts sterben! wie zu lesen im B. der Richter am 15. Cap. Wie kläglich thate dorten die Hagar in der Wüsten / als ihre Flasche mit Wasser /

*Psalms.*  
*CXLVI.*  
*v. 5.*

*Pars II.*

*III. 11.*

*III. 11.*

*III. 11.*

*III. 11.*

*Jud. XV.*  
*18.*

ser / die sie mit sich genommen hatte / ausgeleeret war?  
weil sie besorgete / daß sie samt ihren Knaben in der Wü-  
sten vor Durst würde verschmachten müssen! 1. Buch  
Gen. XXI. 15. 16. Mos. am 21.

Wie nun der Durst eine grosse und beschwerliche  
Plage ist / also wird in Heil. Schrift eine grosse Trüb-  
saal zum öftern mit einem hefftigen Durst verglichen.  
Ja es wird auch wol ein ängstliches Verlangen nach ei-  
ner Sache / darnach man sich sehnet / dadurch angedeu-  
tet / darum finden wir diese beyden Wörter **Dürsten**  
und **Verlangen** zusammen gesetzt; als wenn im 63.  
Psal. Psalm stehet: **Gott / du bist mein Gott; Frühe wache**  
ich zu dir / frühe ruffe ich zu dir / es **dürstet** meine Seele  
nach dir / mein **Fleisch** **verlangt** nach dir / in einem tro-  
ckenen und dürrer Lande da kein Wasser ist.

Wir haben aber hiebey wol zu mercken / daß dieser  
Durst des Davids nicht gerichtet sey auf ein irdisches  
Geträncke / welches zwar wohl den leiblichen / nicht aber  
den innerlichen Seelen: Durst löschen kan / sondern auff  
**Gott** / denn er sagt: **Meine Seele dürstet nach**  
**Gott!** das heist / den Trost am rechten Orte gesucht /  
die Labsaal bey der Quelle! Dieser Brunn stehet allen  
Menschen offen; hier kan jederman mit Freuden Was-  
ser schöpfen aus diesem Heylbrunnen! Von die-  
ser Erquickung wird Niemand abgewiesen / denn es heist:  
Esa. XII. 3. **Wen da dürstet / der komme zu mir und trincke.**  
Job. VII. 37. **Job. am 7. Der grosse Gott selbst rufft allen durstigen**  
**Seelen zu: Wolan / alle die ihr durstig seyd / kommt**  
**zum Wasser / und die ihr nicht Geld habt / kom-**  
**met her / kauftet ohne Geld und umsonst.** Esa.  
Esa. LV. 1. **am 55. Darum ein recht seliger Durst / wenn es heist:**

**Meine Seele dürstet nach Gott!**  
Noch eins bemercken wir in diesen Worten / nemlich  
das Geheimniß der Hochheiligen Dreyn-Einigkeit. Denn  
es

es folget das Wort **GOTT** gar oft auffeinander / und wird zu dreyen unterschiedlichen mahlen wiederholet. Den erstlich spricht David : Meine Seele schreyet **WAZ** zu dir. Bald darauff : Meine Seele dürstet nach **WAZ** ! und denn folgen diese Worte : nach dem lebendigen **WAZ** !

Diese letzten Worte stehen mit grossen Nachdruck da / daß **GOTT** wird genennet ein Lebendiger **GOTT**. Diesen Nahmen führet Er gar oft und vielfältig in der Heil. Schrift / als wenn dorten Moses sagt : Was ist alles Fleisch daß es hören möge die Stimme des lebendigen **GOTTES** aus dem Feuer reden und lebendig bleibe ? im 5. B. Mos. am 26. Cap. Diesen herrlichen Ehren-Titul leget auch der Propheet Jeremias **GOTT** dem **HERRN** bey / wenn Er spricht : Der **HERR** ist ein rechter **GOTT** / ein Lebendiger **GOTT** / ein ewiger König. Jerem. am 10. Cap. Wenn dorten Petrus gefragt wird / wovor er seinen Heyland halte : so thut er dieses schöne Bekänntniß : du bist Christus des lebendigen **GOTTES** Sohn ! Matthaei am 16. Cap. Also ermahnet Paulus dort die Reichen dieser Welt / daß Sie nicht stolz seyn / auch nicht hoffen auff den ungewissen Reichthum / sondern auff den lebendigen **GOTT**. I. an Timoth. am 6. Und an seine Ebräer schreibet er gar nachdrücklich : Daß das Blut Christi reimige unser Gewissen von den todten Wercken / zu dienen dem lebendigen **GOTT**. an die Ebr. am 9. Cap. Vieler andern Derter vor diesesmahl zu geschweigen.

Es heisst aber **GOTT** ein Lebendiger **GOTT** / weil er das Leben in ihm selbst und von ihm selbst hat ; Welches unser Heyland klärlich anzeigt beym Joh. am 5. Cap. Er heisst der Lebendige **GOTT** / weil er allen Creaturen das Leben mittheilet. Unser natürliches Leben haben wir

wir Ihm zu danken / und müssen alle mit Hiob rühmen:  
 Leben und Wohlthat hastu an mir gethan / und dein  
 Aufsehen bewahret meinen Odem. Hiob. am 10. Cap.  
 So können wir auch das geistliche Leben nicht anders  
 als durch ihn erlangen ; Denn da wir todt waren  
 in Sünden / hat er uns sambt Christo Lebendig gemacht.  
 zum Ephef. am 2. Cap. Und das ewige Leben hat er  
 aus Gnaden verheissen denen / die an Christum seinen  
 Sohn glauben. Denn alle die an ihn (Christum) gläu-  
 ben / sollen nicht verlohren werden / sondern des ewi-  
 ge Leben haben. Johann. am 3. Cap.

Wuste also der liebe David keinen süglicheren Nah-  
 men zu finden / welchen er GOTT dem HErrn besle-  
 gen möchte / als wenn Er Ihn einen Lebendigen GOTT  
 nennet. Er gebraucht diesen Nahmen uns zu lehren/  
 daß wir den wahren GOTT wohl sollen unterscheiden  
 von denen falschen und leblosen Götzen der Heyden /  
 die da Mäuler haben und reden nicht / Augen haben  
 und sehen nicht / Ohren und hören nicht / Hände und  
 greiffen nicht ic. wie sie uns beschrieben werden im 115.  
 Psalm.

Er führet diesen Nahmen an uns zum Trost / daß wir  
 in allen vorkommenden Nöthen unsere Zuflucht allein zu  
 diesen mächtigen und gewaltigen GOTT nehmen sollen/  
 der Himmel / Erden / Meer und alles was drinnen ist  
 gemacht hat / der Glauben hält ewiglich ! So lan-  
 ge dieser GOTT noch lebet / wirds mit uns keine Noth  
 haben ; Da können wir dem Teuffel und allen unsern  
 Feinden zum Trost sagen.

Unsere Zuversicht bleibet in Nöthen  
 Unser Allmächtiger gütiger GOTT ;  
 Wolke derummer die Seele gleich tödten/  
 Bringt uns gleich öftters die Trübsaal in  
 Noth/  
 Bleib

Bleib doch das Werke auff ihn stets gericht/

Unser **W** **D** **L** **L** lebet; Wir  
fürchten uns nicht!

Endlich so gedendet David dieses Nahmens / uns zur Erinnerung / daß wir uns befeisigen sollen des Lebens das aus G<sup>D</sup>t ist / davon wir zuvor entfrembdt waren. Ephes. IV. Das wir sollen leben in dem Glauben des Sohnes G<sup>D</sup>tes Galat. am 2. Cap. worauf denn endlich das ewige Freuden-Leben im Himmel erfolgen soll. Gal. II. 20.

Und auf solche Weise gibt die gläubige Seele ihr Verlangen nach G<sup>D</sup>te zu erkennen mit hefftigen Dürsten.

Aber dabey bleibet es noch nicht / sondern wir sehen allhier ferner / und vors Dritte / wie sie ihr Verlangen an den Tag lege mit inniglichen Seufftzen / davon lauten die Worte unsers Textes also: Wenn werde ich dahin kommen / daß ich G<sup>D</sup>tes Angesicht schaue? Hier müssen wir uns kein leibliches Angesicht einbilden. Denn eigentlich zu reden hat G<sup>D</sup>t kein Angesicht / wie wir Menschen / welches man sehen und anschauen könne / sondern G<sup>D</sup>t ist ein Geist / nach dem Ausspruche Christi bey dem Job. am 4. Cap. Und wie Er nicht hat Fleisch und Bein / so hat Er auch kein Angesicht. Job. IV. 24.

Zwar ist es nicht ungewöhnlich in Heil. Schrift / das G<sup>D</sup>t dem H<sup>E</sup>rrn / Augen / Ohren / Mund / Hände / Füße / und dergleichen beygelegt werden. Derer Augen G<sup>D</sup>tes gedendet David / wenn er sagt; deine Augen sahen mich / da ich noch undereitet war. Psalm. CXXXIX. Derer Ohren erwehnet Esaias / wenn er die sicheren Sünden der Schrecken will / so spricht er: Solches ist für den Ohren des H<sup>E</sup>rrn Zebaoth offenbahr. Von seinem

*Mich. IV.* Munde spricht der Prophet Micha: Der Mund  
des Herrn Zebaoth hats geredt. Denen Händen  
Gottes schreibt Job seine Bildung zu / und sagt:

*Job. X. 8.* Deine Hände haben mich gearbeitet / und gemacht als  
les / was ich um und um bin. Von seinen Füßen schreibet  
Moses / wenn er die Göttl. Erscheinung auf dem Berg  
Sinai erzehlet: Unter seinen Füßen war es wie ein schö-  
ner Saphir / und wie die Gestalt des Himmels wenn  
es klar ist. Als wird auch gar oft und vielfältig des  
Gesichts Gottes gedacht / wovon die Schrift-  
Stellen anzuführen unnöthig seyn wird / weil es ohne-  
dem fleißigen Bibel-lesern zur Genüge befannt.

Aber alle diese und dergleichen Redens-Arten sind nicht  
nach den Buchstäblichen / sondern in einem verblühten  
und geistlichen Verstande anzunehmen / massen sich Gott  
der Herr durch solche Reden / so zu sagen / herunter  
lässet / und sich nach der Schwachheit unsers Verstandes  
bequemet. Wenn nun in heil. Schrift von dem Ange-  
sicht Gottes Meldung geschiehet / so ist zu wissen / daß  
Gottes Angesicht dasjenige bedeute / dadurch Gott  
uns Menschen sich zu erkennen gibt / dadurch er sich of-  
fenbahret / und seine Gegenwart bezeuget.

Solches geschiehet nun theils in dieser Zeit /  
wenn sich Gott zu erkennen gibt durch sein Wort / wie  
vorzeiten im Alten Testament geschah / anfänglich beyder  
Hütten des Stifts / auch nachgehends in dem herrlichen  
Tempel zu Jerusalem / und noch heute zu Tage in allen  
Versammlungen der Gläubigen / wo man sein Wort  
lehret und höret / oder wenn Er uns mit seiner gnädigen  
Hülffe erscheinet: Theils wird solches geschehen nach  
dieser Zeit und in jenem Leben / wenn wir nach Hiobs  
gläubigen Bekantnis und Aussage in unsern Fleische wer-  
den Gott sehen / und unsere Augen Ihn schauen wer-  
den.

Können also die Gläubigen Gottes Angesicht  
schauen

schauen auf unterschiedliche Weise: Einmahl in der Kirche und öffentlichen Versammlung / denn da hat Gott in dem gewöhnlichen Kirchen-Geegen sein Angesicht der versamleten Gemeine klärllich präsentiret / wenn es heisst: Der Herr lasse sein Anasicht leuchten über dir. Der Herr hebe sein Angesicht über dich! wie zu sehen 4. Buch Mos. am 6. Darum hat der seel. *Nam. VI.*  
Lutherus in der Hand-Glosse über diese unsere Text-Worte *25. 26.*  
angemercket / daß durch Gottes Angesicht zu verstehen der Ort / da Gott wohnet als im Tempel und wo sein Wort ist.

Ferner lässet Gott sein Angesicht schauen in seiner gnädigen Hülff-Leistung. Denn wenn wir Menschen zuweilen in Kreuz und Noth gerathen / und nicht bald daraus errettet werden / so lassen wir uns bedüncken / Gott habe sein Angesicht für uns verborgen. Darum rufft David mit kläglicher Stimme: Wie lange verbirgestu dein Antlitz für mir! Und anders *Psal.*  
wo sagt Er: Da du dein Antlitz verbargest / erschraack *XIII. 2.*  
ich! Und in solcher Meinung sagt Gott der Herr selbst zu *Psal.*  
der Israelitischen Kirchen: Ich habe mein Angesicht *XXX. 8.*  
im Augenblick des Zorns ein wenig von dir verborgen. *Es. LIV. 8.*  
Dahingegen wenn Gott mit seiner Hülffe sich einstellt / so heisset es / daß Gott sein Angesicht leuchten lasse. Welches dorten gar sehnlich wünschet das gläubige Volk Gottes / wennes spricht: Herr Gott Zebaoth tröste uns! Laß dein Antlitz leuchten so genesen wir. Wie solcher Wunsch zu dreihen unterschiedlichen mahlen wiederholet wird in dem 80. Psalm.

Und eben hiemit suchet auch David seine bekümmerte Seele aufzurichten / wenn er bald nach unserm Text / nemlich im 6. Vers dieses Psalms / dieselbige also anredet: Was betrübstu dich / meine Seele / und bist so unruhig in mir? Harre auff Gott / denn ich werde Ihm noch dan-

dancken / daß Er mir hilfft mit seinem Angesicht.

Die Kunst kan GOTT alleine / daß Er hilfft mit seinem Angesicht. Von einem Menschen kan das nicht gesagt werden / denn wo ist ein solcher Mensch zu finden / der mit seinem Angesicht helfen könne ? Wenn ein Gesunder einen Krancken gleich ansiehet / davon wird doch der Krancken nicht gesund ; wenn ein Reicher einen Armen schon lange ansiehet / so wird doch der Arme von solchem Ansehen nicht reich werden. Aber das kan GOTT / der kan helfen mit seinem Angesicht. Sehen wir Ihn an / so siehet Er uns wieder an / und welche Ihn denn solcher Gestalt ansehen und anlauffen / derer Angesicht wird nicht zu schanden. Wie gar tröstlich verheissen wird in dem 34. Psalm.

Pf.  
XXXIV. 6.

Endlich so läset auch GOTT sein Angesicht schauen dort in jenem seeligen Freuden-Leben / davon wir in seinem Wort sehr herrliche Verheissungen haben. Der heil. Apostel Paulus / welcher bis in den dritten Himmel entzückt gewesen / und solchen Freuden-Ort gleichsam schon von ferne erblicket / schreibet von diesem seel. Anschauen Gottes also : Wir sehen jetzt (in diesem Leben) durch einen Spiegel in einem dunklen Wort ; denn aber (in jenem Leben) von Angesicht zu Angesicht in seiner 1. Ep. an die Corinth. am 13. Johannes gibt uns diese Versicherung : wir werden Ihn sehen wie

1. Cor.  
XIII. 12.

1. Job. III.

2.

Er ist / 1. Job. am 3. Cap. Darauff hat unser Heyland selbst die Frommen vertröstet / sonderlich diejenigen die sich der Keinigkeit des Herzens beflüssigen / wenn Er sagt : Seelig sind die reines Herzens sind / denn sie werden

Matth. V.

8.

GOTT schauen. Matth. am 5. Cap. Ja eben dieser unser theurester Heyland hat solches Anschauen seinen Gläubigen auch erbeten / wenn er bey dem Johanne am 17. Cap. seinen himmlischen Vater also anredet : Vater / ich will / daß wo ich bin / auch die bey mir seyn die du mir gegeben hast / daß sie meine Herrlichkeit sehen

Job. XVII.

24.

die

die du mir gegeben hast. Darum ist auch dem heil. Johanni im Gesicht gezeigt worden, wie in dem Himmlischen Jerusalem werde seyn der Stuhl Gottes und des Lammes / und seine Knechte werden ihm dienen und sehen sein Angesicht. Offenb. Joh. am 22. Cap.

Es wird aber solches Anschauen nicht seyn dunkel oder verdeckt / wie hier in der Welt und im Gnadenreich / sondern ganz hell und klar / und so vollkommen / als wirs in dieser Sterblichkeit weder begreifen noch aussprechen können. Und lassen wir denen Scholasticis ihre Meinung / wenn sie vorgeben: *Involvere contradictionem, Deum tanquam ens infinitum videri posse oculo corporeo*, es lauffe gegeneinander / wenn man sagen wolte / daß Gott als ein unendliches Wesen mit seiblichen Augen könne gesehen werden. Wir trauen hierin viel lieber dem unbetrüglichen Worte Gottes/welches mehr erweisen kan / als sie mit allen ihren Vorstellungen behaupten können. Denn Hiob sagt ausdrücklich / ob er gleich sterben werde / und sein Leib zu Staub und Asche werde / so werde er doch wieder aufgeweckt werden / und in seinem Fleische Gott sehen / seine Augen werden ihn schauen.

Apoc.  
XXII.3.4.

Werden wir also in jenem Leben Gott nicht sehen in einer angenommenen Gestalt / wie Er sich hier zuzeiten denen Menschen geoffenbahret hat. Also sahe ihn Esaias in Gestalt eines Königes / sitzend auff einen hohen und erhabenen Stuhl. Wie zu lesen in seiner Weissag; am 6. Cap. Also sahe ihn Daniel in Gestalt eines alten Mannes / dessen Kleid war Schneeweiß / und das Haar auf dem Haupt wie reine Wolle. Wie berichtet wird in seiner Weiss. am 7. Cap. sondern wir werden ihn sehen in seinem Göttlichen Wesen / in unaussprechlicher Göttlicher Herrlichkeit. Sehr schön schreibt hies von der berühmte Kirchen-Lehrer Augustinus: *Videbunt homines faciem DEI sui, videbunt eum, qui fecit caelum & terram; videbunt eum, qui creavit eos,*

Esa. VI. 1.

Dan. VII.  
9.

qui

qui salvavit eos, qui glorificavit eos. d. i.  
 Die Menschen werden sehen das Angesicht ihres  
 GOTTES; Sie werden sehen den / der Himmel und  
 Erden gemacht hat; Sie werden sehen den / der sie geschaf-  
 fen / der sie erlöset / der sie geheiligt hat. Noch deut-  
 licher drücket Er solches aus / wenn er in seinen (\*) solilo-  
 quis hievon diese schöne Gedanken hat: Quid est videre  
 facie ad faciem? nisi quod ait Apostolus, cognoscere  
 sicut & cognitus sum: cognoscere veritatem tuam  
 & gloriam tuam: Hoc est cognoscere faciem tuam,  
 cognoscere Patris potentiam, Filii sapientiam, Spi-  
 ritus Sancti clementiam, ipsius summæ Trinitatis u-  
 nam & individuam essentiam. d. i. Was heisset sehen  
 von Angesicht zu Angesicht? Als wie der Apostel sagt/  
 erkennen / wie ich erkannt bin: Erkennen deine Weisheit und  
 deine Herrlichkeit: Das heist dein Angesicht erkennen/  
 erkennen des Vaters Allmacht / des Sohnes Weisheit/  
 des Heiligen Geistes Güte / ja daß einige und  
 unzertheilte Wesen der hochgelobten Dreieinig-  
 keit. Eben dieser Meinung ist auch der alte Kir-  
 chen-Lehrer (\*\*\*) Irenæus / wenn er hievon diese Worte süh-  
 ret: Facies nostra faciem DEI vivi videbit, & gaudebit  
 gaudio inenarrabili, videlicet cum suum videat gaudi-  
 um; Unser Angesicht wird sehen das Angesicht des  
 lebendigen GOTTES / und wird sich mit unaus-  
 sprechlicher Freude darüber ergessen / weil es an demsel-  
 ben seine grössste Freude sehen wird.

Wie nun das zugehen werde / weiß Gott am bes-  
 ten; wir könnens zwar nicht ergründen / doch will uns  
 auch nicht gebühren / da die Heil. Schrift hievon so  
 herrlich zeuget / hierin einigen Zweifel zu setzen / viel we-  
 niger solches zu leugnen / damit es nicht das Ansehen ge-  
 winne / als wolten wir die Göttliche Allmacht einschrän-  
 ken / lassens demnach auff die künftige Erfahrung in fed-  
 licher Hoffnung ankommen.

Wenn

(\*) *Augustinus in Soliloquiis Cap. 36. p. m. 219.*

(\*\*) *Irenæus lib. 5. adversus hæres. Cap. 10.*

Wenn denn nun David allhier in den Worten unsers Textes auch sein sehnliches Verlangen nach Gottes Angesicht zu erkennen gibt / so fragen wir nicht unbillig / was er durch das Angesicht Gottes verziehe? Und was er eigentlich damit meine / wenn er also seuffzet: Wenn werde ich dahin kommen / daß ich Gottes Angesicht schaue? Dieses / meine Geliebten / wird sich um so viel leichter zeigen / wenn wir seinen damaligen Zustand erwegen. Es halten nemlich die Ausleger der Heil. Schrift fast einhellig davor / daß der liebe David dazumahl / als er diesen Seuffzer zu seinem Gott abgeschicket / sich ausser der Stadt Jerusalem und in seinem exilio befunden / entweder daß er zu selbiger Zeit von dem Saul verfolgt worden / oder von Achis dem Könige der Philister ausgestossen war / oder vor seinen aufrührerischen Sohn Absolon die Flucht ergreifen müssen. Und also befand er sich in einem solchen Zustande / daß er dem Gottesdienst zu Jerusalem nicht beywohnen konnte. Das gieng ihm nun herzlich nahe / darum wünschet er / daß er bald wieder dahin gelangen möge / und spricht: Wenn werde ich dahin kommen / daß ich Gottes Angesicht schaue?

Sehen wir die Worte des Grund-Textes an / so möchten sie also übersezet werden: Wenn werde ich eingehen und erscheinen vor dem Angesichte Gottes? Will demnach David hiemit andeuten / es fräncke ihm dieses am meisten / daß er von denen Vorhöfen Gottes ausgeschlossen sey; daß er aniso nicht dahin kommen könne / wo der Herr seines Nahmens Gedächtniß gestiftet hatte. Ach! will er sagen / wie gerne wolte ich wieder sehen das Angesicht Gottes / so ich jegund nur von ferne und in Gedanken erblicken muß / wenn ich an die Hütte des Stifts gedencke! wenn wird doch einmahl meines betrübtten Exilii ein Ende seyn? Daß ich nicht mehr so in der einsahmen Wüsten leben / oder unter den Ungläubigen mich aufhalten müsse! Daß dieses damals sein sehnlicher Wunsch gewesen / ist un-  
 R 2 schwer

schwer abzunehmen aus dem folgenden 5. Vers dieses Psalms / da er spricht : Ich wolte gern hingehen mit dem Hauffen (mit der Versammlung der Gläubigen) und mit ihnen wallen zum Hause Gottes / mit frolocken und danken unter dem Hauffen / die da feyren. Waser nun hier in diesen Worten weitläufftig zu erkennen gibt / das hat er vorher ausgedrückt mit diesen kurzen Seuffzer. Wenn werde ich dahin kommen / das ich Gottes Angesicht schaue?

Denn das in Heil. Schrift durch das Angesicht Gottes oftmahls der Ort / wo die Versammlung der Gläubigen geschiehet / angedeutet werde / ist schon vorher irwehnet worden. Darum wenn David die gläubigen Israeliten sich zu solcher Versammlung fleißig einzufinden auffmuntern will / so redet er sie in dem 95. Psalm mit diesen Worten an : Kommt herzu / laßt uns dem Herrn frolocken / und Jauchzen dem Hört unfers Heyls. Laßt uns mit danken für sein Angesicht kommen. Und im 100. Psalm heist es abermahl : Dien dem Herrn mit Freuden / kommet für sein Angesicht mit frolocken ! Dahero wird dort von dem gottloien Cain dem Bruder-Mörder gesagt / das er von dem Angesicht des Herrn gangen sey 1. B. Mos. am 4. Cap. Das ist / er hat sich hinweg gemacht von dem Ort da die Kirche Gottes ihre Versammlung pflegte anzustellen / da der Herr sich offenbahrete / da Er mit seiner Gnade sich sehen und hören ließ.

*Pf. XCV. 1.*  
*2.*  
*Pf. C. 2.*  
*Gen. IV. 16.*

Vor allen andern Dertern aber meritirete es die Hütte des Stiffts zu Jerusalem / das man von derselben sagte / da wäre Gottes Angesicht anzutreffen / weil in dieser Hütten sich die Lade des Bundes befand / von welcher Gott der Herr die Verheißung gethan / das Er sich bey derselben wolle in Gnaden finden lassen. Dahin war nun Davids Verlangen gerichtet / Er wünschet das doch einmahl der Tag anbrechen möge / da Er wieder an den Ort / da Gottes

tes Ehre wohnet / gelangen / und dem öffentlichen Gottes-Dienst beywohnen könnte.

Und das ist kein Wunder / daß Er sich hiernach so herrlich gesehnet / denn Er hat jederzeit seine Lust gehabt an den Vorhöfen des HERRN ; Daraus konnte Er sich die grössste Freude machen / wenn Er solte zum Hause GOTTES sich nahen. Sein eigenes Bekänntniß hievon lautet also : Ich freue mich des / daß mir geredt ist / daß wir werden ins Haus des HERRN gehen. Im 122. Psalm.

Hat Er sich nun hierüber so gefreuet / da er im Jüdischen Lande gegenwärtig war / und solcher Glückseligkeit zum öfftern geniesßen konnte ; so ist leicht zu erachten / daß Er sich um so viel mehr darüber werde betrübet haben / als er sich deren eine geraume Zeit mußte beraubt sehen bey seinem langwierigen exilio , da er wenig von dem wahren GOTT zu hören bekam / hingegen aber lauter Aberglauben / Abgötterey und ärgerliches Wesen bey dem Götzendienst derer Ungläubigen mit grosser Betrübniß seines Herzens sehen und hören mußte. Dahero wurde sein Verlangen nach dem wahren GOTTES-Dienst von Tage zu Tage grösser bey Ihm / und das gibt Er unter andern auch hier zu erkennen mit diesem inniglichen Seuffzer : Wenn werde ich dahin kommen / daß ich GOTTES Angesicht schaue?

Ob nun dieses gleich der eigentliche Verstand dieser Worte ist / so ist doch auch wol nicht zu läugnen / daß David hiemit weiter hinaus gesehen / und auch zugleich ein Verlangen getragen / das Angesicht GOTTES vermehleins in jener Himmels-Freude anzuschauen. Denn das ist gewiß / wenn eine gläubige Christen-Seele recht verlanget nach GOTT / wenn sie dürstet nach dem lebend-

*Psal.*  
*LXXXIV.*

„

bedigen **G**ott/ so gehet zwar Ihr Verlangen anfänglich dahin / daß Sie erscheinen möge vor dem Gnaden-Angesicht **G**ottes / und zum öftern in seinem Hause sich finden lassen ; Und darum wohnet Sie auch dem öffentlichen **G**ottes-Dienste fleißig bey / Sie hält einen Tag in den Vorhöfen **G**ottes besser denn sonst tausend ! Allein ob sie gleich durch solches Anschauen **G**ottes zum öftern gar süßiglich erfreuet wird / so ist ihr Verlangen dennoch noch nicht ganz damit gesillet / sondern sie will ihres **G**ottes gerne völlig genießen / Sie will Ihren Seelen-Durst recht löschen / darum wäret das Verlangen noch immer / biß Sie endlich in der seeligen Ewigkeit zu dem völligen Anschauen **G**ottes gelanget / und also recht vor **G**ottes Angesicht erscheinet. Und soviel von der Erklärung unserer Textworte.

Gebrauch.

Hieraus lasset uns nun mit wenigen' lernen : Wohin das Verlangen eines Gläubigen Christen vornemlich solle gerichtet seyn ? Nämlich so wol hier in der Zeit / als auch dort in der Ewigkeit **G**ottes Angesicht zu schauen. Darnach hat sich David gesehnet / wie wir aus den Worten unsers Textes vernommen haben / dahin muß auch das Verlangen aller rechtschaffenen Christen gehen. Da wir nun allbereit hier in diesem Leben / wie vorhin angeführet worden / können Gottes Angesicht schauen / und zwar an dem Ort / wo sein Wort geprediget / und Ihm sein Dienst geleistet wird / so muß sich billig bey uns ein Verlangen finden nach dem **G**ottes-Dienst / und nach dem Ort da derselbige verrichtet wird. Hieraus wird eben erkant / ob unser Dursten nach **G**ott ernstlich und aufrichtig sey ? ob wir dem lieben David seine Worte mit warheit nachsprechen können ? Meine Seele dürstet nach **G**ott / nach dem lebendigen **G**ott ! Solches Verlangen aber ist bey allen Gläubigen und Gottseligen Seelen zu verspühren ; denn Sie haben keine grössere Freude als an **G**ott

GOTT und seinem Wort; Sie sind nirgends lieber als in seinem Hause und in seinem heiligen Tempel; Sie haben lieb die Stätte des Hauses Gottes / und den Ort / da seine Ehre wohnet. Ihre Seele verlangt und sehnet sich nach den Vorhöfen des HERRN / und wenn sie sich in solchen Vorhöfen Gottes / in denen Versamlungen der Gläubigen befinden / so freuet sich ihr Leib und Seele in dem Lebendigen GOTT.

Zwar / was einen gewissen und besondern Ort anlanget / da sich GOTT der HERR wolle sonderlich offenbahren und seine Gnaden-Gegenwart verspühren lassen / wie vormahls in der Hütten des Stifts geschehen / so haben wir im Neuen Testament einen solchen nicht / sondern da können die Gläubigen Anbeter an allen Orten GOTT im Geist und in der Wahrheit anbeten. Jedoch aber haben die Versamlungen der Gläubigen eine besondere Verheißung / nicht aber wegen des Orts / sondern um der heiligen Verrichtungen willen / die an solchem Orte vorgenommen werden / in dem man daselbst GOTT bittet und anruft / GOTT lobet und dancet / seine Weisheit und Wahrheit / seine Güte und Barmherzigkeit rühmet und preiset. Da zeigt GOTT sein Angesicht / da will Er / laut seiner gnädigen Zusage / mitten unter uns seyn. Denn da geschieht es / daß der HERR / wie in dem Kirchen-Seegen gewünschet wird / Sein Angesicht über Uns erhebet.

Job. IV. 23

Matth. XV III. 20.

Wer wolte demnach nicht ein herzliches Verlangen tragen in solchen heiligen Versamlungen zu erscheinen! Zumahlen da wir versichert sind / daß uns GOTT daselbst sein Angesicht zeigt / welches denn ohne Trost und Freude unsers Herzens niemahls geschehen wird. O wie freudig möchte doch ein Christ in das Haus des HERRN gehen / da man höret die Stimme des Dancens / und da man prediget alle seine Wunder! in das Haus / da Er mit uns redet durch sein Wort / und

wir wiederum mit Ihm durch unser Gebet; in das Haus / da Er unser Herz tröstet / und dasselbe geistlich trunken machet von seinen reichen Gütern / da Er uns mit himmlischer Wollust träncket als mit einem Strom; in das Haus / da Er uns anziehet mit den Kleidern des Hehls / und mit dem Rock der Gerechtigkeit bekleidet. In das Haus / da Er unsere müden Seelen erquicket / und unsere bekümmerte Herzen sättiget. Solte auch wol etwas seyn können in der Welt / welches in unseren Herzen größere Lust / in unseren Seelen größere Freude erwecken könnte / als wenn wir in das Haus des HErrn gehen / und daselbst Gottes Angesicht schauen können? Gewislich nein / größere Glückseligkeit kan uns in dieser Welt nicht wiederfahren / als wenn wir für dem HErrn erscheinen in seinem Hause / und darinnen lauter Fürbilder des Himmels sehen / und einen süßen Vorschmack jenes Lebens einnehmen.

Wäre demnach zu wünschen / daß jedermann in diesen Stück möchte Davids Sinn haben / und daß sich bey allen und jeden eine so herrliche Begierde nach denen Vorhöfen des HErrn finden liesse! Aber daran fehlet es anitzo leyder gar sehr; solche heilige Begierde ist erloschen / hiernach ist heutiger Zeit bey denen meisten gar kein groß Verlangen. Mancher Mensch thut wol keinen Gang mit mehrern Unwillen / als wenn Er ins Haus des HErrn gehen / und bey der öffentlichen Versammlung sich anfinden soll. Die Leute sind jeko nicht mehr so begierig zu schauen die schönen Gottesdienste als die lieben Alten in vorigen Zeiten gewesen. Von der Gottseligen Hanna berichtet der Heil. Geist / Sie kam nimmer vom Tempel. d. i. Sie gieng oft und fleißig in den Tempel / sie versäumte niemahls den Gottesdienst / sie ließ sich nichts abhalten die Versammlung der Heiligen zu besuchen. Des lieben Davids unicum desiderium / sein einziges das er gerne hätte / und welches er von dem HErrn bate / war dieses / daß er im Hause des HErrn bleiben

Luc. II. 37.

bleiben möge sein Lebenlang! wie wir in seinen 27. Psalm *Psaln. XXVII. 4.* sehen. Aber wo ist dergleichen Verlangen heutiges Tages zu finden? Wo siehet man die Leute so nach dem Hause Gottes hinzueilen? Was etwa noch am hohen Fest-Tagen zuweilen geschiehet / da sie sich noch in ziemlicher Anzahl / wie wol mehr aus Gewohnheit als aus Muth anfinden / das ist noch etwas; aber ausser dem läffet mans sachte angehen. Darüber auch ein gewissenhafter Theologus / nemlich der Herr D. Mylius schon zu seiner Zeit sich beschweret hat / in dem er hat pflegen zu sagen: An hohen Fest-Tagen würden die Kirchen dermassen auseinander gedähnet und gedrängt / daß sie hernach das ganze Jahr über zu groß und zu weit blieben. Ist kurz / aber gar nachdrücklich geredet / und daß es nicht anders sey / bezeuget die Erfahrung fast aller Orten. Aber solche Leute thun ihnen selbst dadurch den grösssten Schaden. Denn in dem sie diejenigen Gnaden-Mittel / durch welche wir Gottes Angesichte schauen und vor Ihn kommen / nicht achten / sondern vielmehr verachten und veräumen / so rühmen sie sich ihres Christenthums vergeblich; Ihr Durst / ihr Verlangen nach Gott / welches sie vorgeben / ist ertichtet / und was noch daß meiste / so berauben sie sich auch dadurch des seligen Anschauens Gottes in Ewigkeit.

Hingegen jemehr eine gläubige Seele Lust hat das Angesicht Gottes zu schauen hier in dieser Zeit / je fleissiger und andächtiger sie dem Gottes-Dienste beywohnet / je mehr wird auch bey ihr wachsen das Verlangen ihres Gottes völlig zu geniessen / und auch dorten in der Ewigkeit sein Angesicht zu schauen. O was wird dieses für ein liebliches / herrliches und erfreuliches Anschauen seyn! welche Lust / welche Freude und Ergeslichkeit wird dieses Anschauen mit sich bringen? Bewundern können wir es wol / aber dasselbige zu beschreiben oder

W

recht

recht vorzustellen / ist uns in dieser Sterblichkeit unmöglich. Denn es hat kein Auge gesehen / kein Ohr gehört / und ist in keines Menschen Herz kommen / das Gott bereitet hat denen die Ihn lieben. 1. Epist. an die 1. Cor. II. 9. Corinth. am 2. Cap.

Sehr herrlich redet hiewon ein andächtiger Lehrer unserer Kirchen : (\*) Es ist/spricht er / Gottes Gegenwart und das Anschauen seiner Herrlichkeit / nicht/als wenn ich einen König in seiner weltlichen Herrlichkeit sehe / davon ich keinen Trost / Freude und Erquickung empfinde / denn dieses ist nun ein todtes Anschauen ; Jenes aber ist ein solches Anschauen / davon Leib und Seel erfreuet wird / und die allerhöchste Süßigkeit empfindet / daran die Seele die lieblichste Ruhe und Frieden hat. Gott ist alles (und das höchste) Gut / das wird uns mitgetheilet empfindlich / damit wird Er uns sättigen und erfüllen. Unsere Augen werden seine Herrlichkeit sehen / unsere Ohren seine Liebligkeit vernehmen / unser Herz wird seine Süßigkeit empfinden. : : : Gott der Vater wird uns mit seiner Liebe erquickten / und dieselbe unserm Leibe und Seele zu schmecken geben ; : : : Gott der Sohn wird unsere Seele vollkommenlich erleuchten / als die ewige wesentliche Weißheit Gottes / und das wird unsere Freude seyn ; Denn je mehr man ein Ding kennet und versteht / je mehr man sich darüber erfreuet. Bis hieher gedachter Lehrer.

Sehen wir also aus diesen Worten wie kräftig und thätig solches zu künftige Anschauen Gottes seyn wird ; welches auch erhellet aus andern Sprüchen Heil. Schrift weñ wir die mit hieher ziehen. Der Erz. Vater Jacob sagte vorzeiten / Seine Seele sey durch das An-

(\*) Bestus D. Job. Arnd. Domin. XV. post Trinit. Conc. 3.

schauen Gottes (den Er in angenommener mensch-  
 lichen Gestalt sahe) gesehen. im 1. Buch Mos. am 32. Gen.  
XXXII.  
30.  
 Cap. womit er anzeigen will / sie sey gestärcket und mit  
 Trost erfüllet worden / wider alle Furcht / so er wegen seines  
 Bruders Esau empfunden / und wider alle andere  
 Sorgen und Angst / womit sein Herz damahls  
 beschweret war. Also sagt auch David : Er wolle  
 nicht nur das Antlitz Gottes schauen / son-  
 dern auch davon satt werden : Ich will satt werden /  
 spricht Er / wenn ich erwache nach deinem Bilde im Pf. XVII.  
15.  
 17. Psalm. Denn so das Anschauen Gottes /  
 welches geschieht durch das Buch der Heil. Schrift /  
 oder wie es Paulus ausspricht : Durch einen  
 Spiegel in einem duncklen Wort / uns Men- 1. Cor.  
XIII. 12  
 schen solche Lust / Freude und Süßigkeit bringet / daß  
 wir sehen und schmecken können / wie freundlich der  
 Herr ist : Was wird alsdenn uns nicht zu we-  
 ge bringen das Anschauen von Angesicht zu Angesicht /  
 und wenn wir Ihn demahleins sehen werden wie Er ist ;  
 Und dieses fröliche Anschauen Gottes wird dadurch  
 desto herrlicher werden / weil es nicht eine kurze Frist  
 oder irgend eine gewisse Zeit wären soll / sondern weil  
 wir dessen in alle Ewigkeit genießen sollen. Die drey  
 Jünger unsers Heylandes / Petrus / Jacobus und  
 Johannes sahen auch das Angesicht Christi in seiner Matth.  
18. XXX  
 herrlichen Verklärung auf dem Berge Thabor / doch  
 nur auf eine kurze Frist ; Dieses Anschauen aber  
 wird beständig und ewig seyn. Denn hiemit hat  
 Paulus seine Theßalonicher auffzurichten sich bemü-  
 het / wenn Er also an sie schreibet : Wir werden  
 bey dem Herrn seyn allezeit. So tröstet euch 1. Theßal.  
II. 17. 18.  
 nun mit diesen Worten unter einander. 1. Epist. an  
 Theßal. am 4. Cap.

Wir werden auch solches Anschauens GOTTES nicht müde oder überdrüssig werden / wie man hier in der Welt auch wol derer schönsten Dinge sich endlich satt siehet / und kein Vergnügen mehr darob empfindet; sondern je länger und je mehr wir alsdenn GOTT werden sehen / je mehr und je länger werden wir Ihn zu sehen Verlangen / und auch solches Verlangens zu unserer grösssten Freude gewähret werden. Da werden wir lauter Friede / Freude und Seeligkeit / ja so zu reden GOTT selbst ins Herz sehen / und zugleich alles was wir wünschen / und mehr als wir jemahls haben hoffen können. Und gleich wie in einer Tinctur allerley Kräfte derer Kräuter und anderer Arzneyen vereinigt sind; Also wird in solchem Anschauen GOTTES alle Herrlichkeit / alle Freude und Vergnügung / ja alle Seeligkeit derer Auserwählten vereinigt und beyammen seyn.

Es werden zwar alsdenn auch die Ohren derer Seeligen und Auserwählten eine unaussprechliche Freude empfinden / so wol bey dem Eingange in das Himmlische Jerusalem / wenn sie werden hören die freudige und selige Worte: Kommet her ihr Gesegneten meines Vaters / ererbet das Reich / das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt. Matth. am 25. Cap. Wenn der Himmlische Seelen-Bräutigam seine geliebte Braut also anreden wird: Komm / meine Braut vom Libanon / komm vom Libanon. Gefehe herein / tritt her von der Höhe Amara u. s. w. Hohlied Sal. am 4. Cap. Als auch in Besizung solcher ewigen Himmels-Bohning / wenn sie werden das Sauchen derer Engel / und die Musicalische Harmonie derer Auserwählten in der Gegenwart GOTTES anhören;

Matth.  
XXV. 34.

Cant. IV. 8  
Hohlied Sal. am 4. Cap.

anhören / da so viel tausend Engel und Erz-Engel Gottes das **HELIJA** / **HELIJA** / **HELIJA** / anstimmen werden. Esai. am 6. Wenn vor dem Thron Gottes diese Stimme erschallen wird : Halleluja. Heyl und Preiß / Ehre und Krafft sey **GOTT** unserm **HERRN** ! Offenb. Joh. am 19. Was wird da vor eine wunder-süße Lieblichkeit unsere Ohren belustigen / wenn wir an dem seeligen Freuden-Ort unsERMABLEINS befinden werden.

Esa. VI. 3.

Apoc. XIX. 1.

Da die Patriarchen wohnen /  
 Die Propheten allzumahl ;  
 Wo auf ihren Ehren-Thronen /  
 Sitzet die gewößste Zahl ;  
 Wo in so viel tausend Jahren /  
 Alle Frommen hingefahren /  
 Da wir unserm **GOTT** zu Ehren /  
 Ewig **HALLELUJA** hörn !

Aber wie groß auch diese Freude und süße Vergnügung seyn wird / so wird doch in dem Anschauen Gottes derer Außerewelteten höchste Glückseligkeit bestehen. Denn das Göttliche Wesen / welches unendlich ist / wird denen Außerewelteten alle Augenblick eine neue und frische Materie der Lust und Freude geben. Wenns möglich wäre / daß ein Mensch alle Schönheit und Lieblichkeit / alle Schätze und Reichthümer / allen Pracht und Herrlichkeit der Welt auf einmahl sehen / und alle Freude dieser Welt auf einmahl in seine Seele fassen könnte / so wäre es zwar unserm Bedüncken nach ein grosses / aber gegen die Freude / welche das Anschauen Gottes im HimmelERMABLEINS mit sich bringen wird / würde es wie nichts zu rechnen seyn. Denn solches Anschauen wird das Auge in Verwunderung entzücken / und das Herz in Freude erheben. Kan das Angesicht eines Freundes welchen wir lieben / und den wir gerne um uns leiden mögen / uns so ergeben / daß wir / so lange er bey uns ist / alle Traurigkeit fahren lassen : O wie erfreulich wird alsdenn Gottes Angesicht denen Heiligen im Himmel seyn ! Denn wird mit warheit von Ihnen können gesaget werden / was horten unser Heyland seinen Jüngern verheissen : Euer Herz soll sich freuen / und eure Freude soll niemand von euch nehmen !

Job. XVI. 22.

N. Die.

Hier in der Welt wird uns die Freude / so wir über dem Anschauen irdischer Dinge empfunden / gar oft benommen ; Denn entweder verliehret sich dasjenige / worüber wir uns belustigen / oder wir sind Abwesend / und könnens nicht zu Gesichte bekommen / oder zum wenigsten geschiehet es alsdenn / wenn unsere Augen dunkel werden : Aber das haben wir dorken bey dem Anschauen Gottes nicht zu besorgen ; wie unsere Leiber nicht werden schwach und hilfällig / so werden auch unsere Augen nicht dunkel werden / sondern Gott wird sie fähig machen die durchbringenden Strahlen seiner Herrlichkeit zu empfangen. Kurz/dieses selige Anschauen Gottes wird der Himmel im Himmel seyn.

Das ist ja nun eine Sache die werth ist / das man sie wünsche / werth das man sie verlange und sich herzlich darnach sehne. Solte da nicht eine gläubige Christen Seele zum öfftern hin gedenden und des lieben Davids Seuffzer wiederholen : Wenn werde ich dahin kommen / das ich Gottes Angesicht schaue ? Hat der Prophet Daniel vorzeiten geöffnet die Fenster seines Sommer-Hauses die nach der gegend der Stadt Jerusalem waren / anzuzeigen / daß ihm dieser Ort immer im Sinne liege / und Er dieser schönen Stadt nimmer vergessen könne : Wie solten wir Christen denn nicht vielmehr öffnen die Fenster unseres Hergens / das wir täglich nach dem Himmlischen Jerusalem / nach der Stadt Gottes / die Augen unserer Seelen lassen gerichtet seyn ? Freylich schauet ein gläubiges Kind Gottes ofte dahin / und spricht mit sehnlichen Verlangen:

Ach ! wenn kommet doch die Stunde

Und der letzte Augenblick

Da ich dir von Herzen-Grunde

Jesus ! meine Seele schick ?

Mich verdreust mein Leben fast

Ach ! wenn wird des Leibes-Last

Von mir werden weggenommen /

Daß ich möge zu dir kommen ?

Nun / meine liebsten und wehrtesten zuhörere / dahin soll denn auch billig unser Verlangen gehen / daß wir demahl

mahlens Gottes Angesicht im Himmel schauen mögen. Es wird erzehlet von einem Andächtigen Manne/ daß er ihm dieses schöne Symbolum erwehlet : *Qvam fordert mihi terra, cum Coelum aspicio!* welches er auch stets im Munde geführet / und sich solcher Worte öfters bey Anschauung des Himmels vernehmen lassen.\* So solten gleichfals alle Christen gesinnet seyn : Sehen sie an die Erde/ und betrachten die Herrlichkeit dieser Welt/ so sollen Sie gedencken :

Das alles ich nicht achte

Es wäret kurze Zeit

Das Himlich ich betrachte

Das bleibt in Ewigkeit.

Hingegen wenn sie den Himmel ansehen / und desselben Herrlichkeit / die sie künfftig dort zu genieffen hoffen/ertwegen/so mögen sie wol jenem Andächtigen Manne nachsprechen : *quam fordert mihi terra, cum Coelum aspicio?*

Wie stinckt mir an dis Weltgetümmel

Wenn ich anschau den schönen Himmel!

O freylich / da ist daß allerschönste Lust-Haus/ der herrlichste Pallast / der vortrefflichste Freuden-Saal / gegen welchen alle irdische Lust-Häuser / wie prächtig sie auch auffgeführt seyn mögen / als nichts zu achten sind.

Da ist Ehre / da ist Freud

Freud ohn End / Ehr ohn Reid!

Da ist Freude die Fülle/ und lieblichs Wesen zur Rechten Gottes ewiglich!

Lasset uns aber/ wenn wir dahin zu gelangen gedencken / der wahren Gottseligkeit uns befeisigen / damit wir durch unser sündliches Leben solche Seeligkeit nicht verschertzen mögen. Die Heil. Schrift verheisset diese höchste Stufe der ewigen Glückseligkeit nicht ohne Unterscheid allen denenjenigen / die sich Christen nennen lassen / sondern sie wird nur denen versprochen / die reines Herzens sind ; die nachjagen der Heiligung / ohne welche wird Niemand den Herrn sehen. Die sich von aller

N 2

Beste.

8.

\* De Ignatio Lojola, cujus singulararem devotionem jaclitavit Pontificii & inprimis Jesuitae, legitur illum hoc Symbolo usum esse, sed alium forte auctorem haec verba habent.

*Ebr. XII.* Befleckung des Fleisches und des Geistes enthalten / und  
 14. fortfahren mit der Heiligung in der Furcht Gottes.  
*11. Cor. VII.* Hingegen sagt die Heil. Schrift von denen Gottlosen:  
 Sie werden das Reich Gottes nicht ererben. Sie  
<sup>1</sup>  
*Gal. V. 21.* werden das Reich Gottes nicht sehen / und also viel  
*Job. III. 3.* weniger für das Angesicht des seligsten Gottes gelassen  
 werden; vielmehr heisst es von ihnen / was David dert-  
 ten von denen Gottlosen sagt im 49. Psalm. So fahren  
 sie ihren Vätern nach / und sehen das Licht nimmermehr!

*Psal.*  
*XLIX. 20.*

Können sich also zu dieser Herrlichkeit zu gelangen  
 keine Hoffnung machen die unreinen und unkeuschen Her-  
 zen / denn derer Theil wird seyn in dem Pfuel / der mit  
 Feuer und Schwefel brennet; Auch nicht die frechen /  
 unverschämten / leichtfertigen neidischen und rachgierigen  
 Augen / die werden den grossen Gott nicht sehen / sondern  
 sie werden von seinem Angesicht verstossen werden ewiglich!

*Esa. V. 12.*

Ferner werden auch hier zu nicht gelangen die Ber-  
 ächter Gottes / die hier in diesem Leben nicht haben  
 wollen sehen auf das Werk des Herrn / und nicht schau-  
 en auff die Geschäfte seiner Hände / sondern in irdischen  
 eitelen und vergänglichlichen Dingen dermassen ersoffen ge-  
 wesen sind / daß sie darüber Gottes und seines Himmels  
 vergessen haben. Ja es werden hievon ausgeschlossen  
 seyn die Unbusfertigen / welche ihre Augen niemahls auf-  
 gehoben haben zu dem / der da im Himmel sitzet; wel-  
 che Jesum Christum / den Thron Gott hat fürgestellt

*Psal.*  
*CXXIII. 1.*

zu einen Gnaden-Stuhl durch den Glauben in seinem  
 Blut niemahls mit reuenden Herzen und thranenden Au-  
 gen anzuschauen gewürdiget haben. Und daß ichs mit we-  
 nigen sage / wer nicht die Gemeinschaft mit Gott an-  
 fahet in dieser Welt / der wird sie auch nicht erlangen in  
 jener Welt / wer sich hier nicht will reinigen von aller sünd-  
 lichen Befleckung / der dencke auch nur nicht daß er dort  
 werde Gott sehen.

*Rom. III.*  
 25.

In Betrachtung dessen lasset uns hier einen Anfang  
 machen des seligen Anschauens Gottes; lasset unser  
 Glaubens-Auge stets auff Gott gerichtet seyn; Lassit  
 uns oft ansehen denjenigen mit gläubigen Augen / wel-  
 chen wir demableins hoffen anzuschauen mit verklärten  
 Augen.

*N. Arnal.*  
 3

Augen. Dein seeliger Christ / der mit Wahrheit dem lieben David nachsprechen kan: Meine Augen sehen stets zu dem HERN! Wenn nun andere auff die Erde sehen / *Pf. XXXV.*  
 und in irdischen zeitlichen Dingen Trost suchen wollen / *15.*  
 solasset uns gen Himmel sehen / und unsere Augen aufheben zu den Bergen / von welchen uns Hülffe kömmt! Kleben andere mit dem Herzen an der Erden / so solls hingegen bey uns heissen: *Surtum corda!* Erhebet zum Himmel eure Herzen! Denn wir Christen sind zu grossen / ja zu den allgrössesten / nemlich zu himmlischen und ewigen Dingen gebohren und wiedergebohren. Es ist zwar die Ehre und Herrlichkeit sehr groß / welcher wir schon in diesem Leben durch Christum theilhaftig worden sind / indem dieser theure Heyland uns erworben die Vergebung der Sünden / die Kindschafft Gottes / die süsse Gemeinschaft des heiligen Geistes / als welcher Zeugniß giebet unserm Geist / daß wir Gottes Kinder sind / den freyen Zutritt zu Gott im Gebet / daß wir ohn Unterlaß sagen können: *Abba lieber Vater!* und dergleichen. Allein das Vornehmste und Größste ist noch zurück / nemlich daß wir Gott sehen sollen / wie Er ist / und in dem Licht seines Angesichts wandeln werden. Da werden unsere Augen / welche so oft mit heißen Thränen gewaschen worden / und gleichsam Thränen-Bäche geweinet haben / Gott sehen von Angesicht zu Angesicht; Unsere Ohren / welche die Lästerungen der Welt und das Widersprechen derer Boshaftigen oftmahls haben müssen anhören / werden alsdenn erfüllet werden mit den himmlischen Chor-Gesängen der Heil. Engel / und mit dem neuen Liede der Seelen derer vollkommenen Gerechten; Unser Mund / welcher hier so ängstlich zu Gott geruffen und mit kläglicher Stimme zu Ihm geschrien / wird dorten voll Lobens und unsere Zunge voll rühmens seyn; Unsere Hände / welche so oft in heil. Andacht erhoben gewesen nach dem Himmel / und sich gerungen haben Barmherzigkeit und Gnade zu erbitten / werden alsdenn die Sieges-Palmen tragen. Unsere Füße / welche  
 D allhier

allhier auff den spizigen Dornen allerhand Beschwerlich-  
keiten den Weg nach den Himmel gehen müssen / werden  
dieselbst stehen in den Thoren der Gerechtigkeit / sie  
werden wandeln auff den güldenen Strassen des neu-  
en und himmlischen Jerusalems: Ja unsere Werken/  
welche hier in diesem elenden Leben vor Schmerzen und  
Trauren gleichsam ganz ausgemergelt sind / werden mit  
lauter Trost und Freude erfrischt / und mit aller Gottes-  
Fülle erfüllet werden. Solten wir nun hiernach nicht  
ein sehnliches Verlangen tragen? O freylich möchten  
wir wol unsere Augen öftters gen Himmel richten / und  
mit inniglicher Begierde sprechen: Eya wären wir da!  
Eya wären wir da! oder aus unsern Text- Worten den  
Suffser Davids wiederholen: Wenn werde ich dahin  
kommen / daß ich Gottes Angesicht schaue?

Nun was wir noch sämptlich allhier in diesem Jam-  
mer-Thal wünschen / das hat allbereit der Seelen nach  
erlanget unsere in Gott ruhende Frau Schak-Räthin.  
Von derselben kan ich mit Wahrheit sagen / daß sich bey  
Ihr gefunden ein herzlich Verlangen nach Gott. Sie  
hat zum öfttern empfunden einen inniglichen Seelen-  
Durst / und denselben suchte Sie zu stillen aus der lebendi-  
gen Quelle. Sie trug ein Verlangen Gottes Angesicht  
zu schauen in seinen Vorhöfen / daher kam es daß Sie die  
öffentlichen Versammlungen niemahlen ohne dringende  
Noth versäumete / sondern vielmehr denenselben in herzli-  
cher Andacht / und oftmahls bey mercklicher Leibes-  
Schwachheit beywohnete / wodurch Sie nicht allein vor  
ihre Person ihre devotion an den Tag geleet / sondern  
auch andern ein rühmliches Exempel der Nachfolge gege-  
ben. Und eben hiedurch wurde auch in ihrer Seelen von  
Tage zu Tage grösser das Verlangen Gottes Angesicht  
in jener Ewigkeit zu schauen. Darum wurde Sie der Welt  
überdrüssig / Sie sehnete sich nach der Behausung / die dro-  
ben ist / Sie wünschte nach Gottes Willen bald aufge-  
löset / und bey Christo zu seyn.

Was Sie hier in der Welt sahe / das war Ihr al-  
les zuwider. Wan Sie ihren schwachen Leib ansah / so  
sah

sah Sie sonderlich bey zunehmenden Alter eine zerbrechliche Hütte / von welcher Sie leicht gedencken konte / daß Sie selbige bald würde ablegen müssen; Sah Sie die Welt an / so sah Sie ein Sünden-Nest / das ganz im Argen liegt. O wie oft mag Sie sich hinaus gewünschet haben? wie oft hat Sie wol mit David geseuffet: Wenn werde ich dahin kommen / daß ich Gottes Angesicht schaue.

Nun mehro aber siehet Sie was bessers! Nun hat Sie gefunden den Ihre Seele liebet; Nun siehet Sie Ihren Gott in dergrößtesten Schönheit / in der vortreflichsten Lieblichkeit / in unaussprechlicher Herrlichkeit! Nun kan Sie mit Jacob sagen; Ich habe Gott von Angesicht zu Angesicht gesehen / und meine Seele ist genesen! Sie verlangt gewiß aniso nicht wieder zurück; aber wennes möglich wäre daß Sie zu uns kommen konte / so würde sie uns die Freude recht entdecken / deren Sie dort bey dem Anschauen Gottes überflüßig geniesset. Und ich wolte wünschen daß ich Ihr nur ein wenig von solchen Worten entlehnen und die Leidtragenden Hohen Angehörigen damit trösten konte!

Doch Sie sind versichert / daß die Vergnügung dieser Ihrer Hoch-Seel. respect: Frau Mutter und Anverwandtinn an jenem Freuden-Ort grösser sey / als wir sie in dieser Sterblichkeit begreifen oder mit Worten ausdrücken können / darum richten sie ihre Herzen auf mit der gewissen Hoffnung einer frölichen Zusammenkunft.

Ich aber / und wir alle / die wir hier in diesem Trauer-Hause versamlet sind / wollen uns nach dieser künftigen Herrlichkeit sehnen / und unsern Gott bitten / daß wir auch zu seiner Zeit mögen damit überkleidet werden. Indessen soll unser tägliches Seuffzen seyn mit David: Wenn werden wir dahin können / daß wir Gottes Angesicht schauen? Er aber der große Gott / gönne uns einen selbigen Vorschmack hievon / daß ein jeder unter uns nebst mir in gläubiger Zuversicht zum Beschluß also sagen könne:

Da werd ich / O Jesu deine Süßigkeit /

Die jetzt berühmt ist weit und breit /

In reiner Liebe schmecken;

Und

**Und sehn dein liebereiches Angesicht****Mit unverwandten Augen-Licht****Ohn alle Furcht und Schrecken****Reichlich /****Werd ich /****Seyn erquicket /****Und geschmücket /****Für dein'm Throne /****Mit der schönen Himmels-Crone! Amen.****Darauff werden gelesen die Personalia oder****der Lebens-Lauff: Nachgeendigten Personalien**

folget dieser Schluss-Wunsch.

**U**n der grosse Gott/der über Todte und Lebendige ein Herr ist / dernach seinen Heil. Willen die Menschen lässe sitzen/ und spricht: kömmt wieder Menschen-Kinder! Der erfreue nun die theure Seele der Hoch-Seel. Frau Schatz-Räthin mit ewiger Freude in Abrahams Schooß! Ihren entsetzten Körper lasse Er ruhen in Friede in Ihrer Kammer / und verleyhe an dem bald herannahenden Jüngsten Tage / die fröhliche Vereinigung Leibes und der Seelen / und lasse Sie zum seligen Anschauen Gottes mit allen Ansehwehltten in jener Ewigkeit gelangen! Er lasse inzwischten seiner Gnade befohlen seyn das gesambte Hoch-Adeliche Geschlecht derer von Bartenleben / so wohl Abworfende als Gegenwärtige; Und wie Er dieß Hohe-Familie durch diesen Todes-Fall betrübet hat/ also erfreue Er Sie wieder nach seiner grossen Güte/ und lasse Sie von dergleichen Fällen nach seinen Willen noch viele Jahre verschonet bleiben! Er selbst der getreue Gott wische ab alle Thränen von derer Leydtragenden Augen / und gebe Ihnen zu erkennen / daß Er der Herr sey / welcher allezeit / jedoch zu unserm Besten / thut was Ihm wollgefället. Seinem heiligen und hochgelobten Nahmen sey Ehre und Macht / jetzt und in Ewigkeit! Amen.

Nun wer dieses wünschet und begehret/der erbitte es von Gott in einem stillen und gläubigen Vater Unser ic.

**Ach Herr vergib all unsre Schuld /****Hilff daß wir warten mit Gedult****Biß unser Stündlein kömmt herbey****Auch unser Glaub stets wacker sey /****Dein'm Wort zu trauen festiglich /****Biß wir einschlaffen seliglich! Amen.****PERSO-**



# PERSONALIA.



Inen glücklichen Anfang dieſes irr-  
diſchen Lebens durch Entſprieſſung  
aus hohen Geſchlechtern zu ma-  
chen / iſt eine der gröſſeſten Vor-  
trefflichkeiten / deren Sterbliche ſich  
rühmen können.

Ein recht prächtiger Ruhm/  
wenn dieſen ein Chriſt-löblicher  
Wandel begleitet / und hierauf ein ſeel. Schluſß erfolget.

Alles kan man von der hochſeel. vermittelten Frau  
von Bartensleben / ohne die Warheit zu beleidigen/  
ſagen.

Ihr Urfprung / iſt aus denen Geſchlechtern / derer  
von Beltheim und derer von Alvensleben / welche  
biß dieſe Stunde den / von denen Vorfahren erworbe-  
nen / durch viele Geſchicht. Bücher bekandt gemachten  
Ruhm / niemahls in Abgang kommen laſſen.

Ihr Herr Vater iſt geweſen der weyland Hochwol-  
gebohrne Herr/Herr Heinrich Julius von Beltheim  
auf Bartensleben / Deſtedt und Ingersleben Erbherr.

p

Die

PERSONALIA.

Die Frau Mutter / die weyland Hochwolgebohrne  
Frau Sophia von Alvensleben / aus dem Hause  
Hundisburg.

Väterlicher Seite.

Der Groß-Herr Vater / Herr Achim von Beltheim/  
auf Bartensleben / Destedt / und Ingersleben / Fürstl.  
Braunsch. Lüneb. Ober-Jägermeister und Hauptmann  
zu Beyerlingen.

Die Groß-Frau Mutter / Frau Anna von  
Rauchhaupt.

Der erste Aelter Herr Vater / Herr Heinrich  
von Beltheim / des Rahmens der Fünffte / auf De-  
stedt und Beyerode.

Die erste Aelter Frau Mutter / Frau Elisabeth  
von Beltheim.

Der ander Aelter Herr Vater / Herr Rudolph  
Rauchhaupt / auf Hohenthurm und Brüßendorf.

Die ander Aelter Frau Mutter Frau Ottilia von  
Wiskleben.

Der erste Groß-Aelter Herr Vater / Herr Hein-  
rich von Beltheim / des Rahmens der Sechste / auf  
Destedt und Beyerode / Pfands-Inhaber der Aemter  
Marienburg und Wiedela.

Die erste Groß-Aelter Frau Mutter / Frau Ger-  
trud von Berge.

Der zweyte Groß-Aelter Herr Vater / Herr Levin  
von Beltheim auf Glentorf.

Die zweyte Groß-Aelter Frau Mutter / Frau  
Catharina von Crummensee.

Der

PERSONALIA.

Der dritte Groß-Velter Herr Vater/ Herr Georg  
Rauchhaupt auf Hohenthurm.

Die dritte Groß-Velter Frau Mutter/ Frau Ana  
na von Belzig.

Der vierdte Groß-Velter Herr Vater/ Herr Georg  
Friederich von Wikleben/ auf Wolmerstedt.

Die vierdte Groß-Velter Frau Mutter/ Frau De  
tilia von Karpen.

Und sind also die Ahnen

Väterlicher Seite:

Die von Belzheim.

Rauchhaupte.

Abermahl von Belzheim.

von Wikleben.

von Berge.

von Crummensee.

von Belzig.

von Karpen.

Mütterlicher Seite.

Der Groß Herr Vater/ Herr Ludolph von Al  
vensleben/ auf Hundisburg/ Calbe und Engersheim u.  
Erbstift. Magdeburgischer Land. Rath.

Die Groß Frau Mutter/ Frau Adelheit von  
Belzheim.

Der erste Velter Herr Vater/ Herr Ludolph von  
Alvensleben/ auf Hundisburg/ Calbe/ Neuen Gat.

PERSONALIA.

tersleben und Randau / Fürstl. Magdeburgischer Hoffmeister und Geheimter Rath.

Die erste Aelter Frau Mutter / Frau Bartha von Bartenleben.

Der ander Aelter Herr Vater / Herr Achaz von Beltheim / auf Harpke / Ostrau und Dehrenburg ic. Erbstift. Magdeburgischer Land-Rath.

Die andere Aelter Frau Mutter / Frau Margaretha von Saldern.

Der erste Groß-Aelter Herr Vater / Herr Gebhard von Alvensleben / auf Salbe und Hundisburg / Churfürstl. Brandenburgischer Rath / und Hauptmann der Alten-Marc und zu Wolmersfeldt.

Die erste Groß-Aelter Frau Mutter / Frau Fredecke von Benden.

Der zweyte Groß-Aelter Herr Vater / Herr Busse von Bartenleben / auf Wolfesburg / Churfürstl. Brandenburgischer Haupt-Mann der Alten-Marc.

Die zweyte Groß-Aelter Frau Mutter / Frau Bartha von Hardenberg.

Der dritte Groß-Aelter Herr Vater / Herr Achaz von Beltheim / auf Harpke und Dehrenburg / Churfürstl. Brandenburgischer / auch des Nieder-Sächsischen Creyses Rath / Hauptmann des Stifts Halberstadt.

Die dritte Groß-Aeltere Frau Mutter / Frau Adelheit von Schwiechold.

Der vierdte Groß-Aelter Herr Vater / Herr Burchard von Saldern / auf Eichfordt / Nettlingen / und Lauenstein.

Die vierdte Groß-Aeltere Frau Mutter / Frau Jacobe von der Aseburg.

Und

## Und sind also die Ahnen

Mütterlicher Seite:

Die von Alvensleben.

Beltheim.

Bartensleben.

Ealdern.

Wenden.

Hardenberg.

Schwiechholdt.

der Affeburg.

Bartensleben war der Ort / und der 27. Julii des 1631. Jahres / der Tag Ihrer Geburt.

Zu dem Bade der heiligen Tauffe ward Sie also bald befördert und / zur stetigen Erinnerung / des mit ihren Schöpfer gemachten Bundes / Ihr der Name Anna Adelheit gegeben.

Was Christl. Eltern vornehmste Sorgfalt ist / eine / dem Herkommen gemässe / und mit Gottesfurcht geschmückte Erziehung / an denen Ihrigen zu verrichten / war auch Ihrer wehrten Eltern grössste Begierde / und vermochte das damahlige bekandte grosse Krieges-Feuer / welches ganz Teutschland angezündet / dieselbe nicht auszulöschen / sondern es musse alles mögliche hierzu / durch nöthige Anleitung angeschaffet werden.

Man hätte befürchten können / der gar frühzeitige Tod dero geliebtesten Frau Mutter / welcher sich dem 15ten Julii des 1638ten Jahres begeben / würde hieran viele Verhindermissen verursacht haben / allein / die kluge Vorforge eines Hoch-verständigen Vaters / wuste / durch göttliche Führung / in den Witterber-

PERSONALIA.

Stande / und nachmahls / da Er sich an der damahls Hochwohlgebohrnen Fräulein / Fräulein URSELEN von Quisau / eine ander weitige Gehülfin geschaffet / mit derselben alles so einzurichten / das hiebey nicht der geringste Mangel gespühret worden. Zwar konte sie dieser löblichen Sorgfalt nicht lange genießen / und muste nach kurzer Zeit / als den 14. Maji Anno 1647. sich Ihrer lieben Stieff-Frau Mutter / welche der seel. Frauen von Bartenleben recht Mütterliche Treue / und diese Ihr hinwieder recht kindlichen Gehorsam erwiesen / ja / was das meiste / Anno 1651. den 2ten Octobris auch Ihres geehrtesten Herrn Vaters beraubet sehen.

Dieser / wiewohl unersehl. Trauer-Fall / war dennoch nicht vermögend / die von Jugend auf fest eingeprägte Gelassenheit in des Höchsten Willen zu ändern / so wenig / als die numehro erhaltene Freyheit fähig / Sie von den Tugend-Bege abzuführen:

Sie nahm darinnen täglich zu / und war Ihr Leben ein steter Gang / ob wohl aus einen Creus / dennoch auch aus einer Tugend in die andere.

Dieses erwies Sie / durch Ihr ganzes Leben / und in allen Begebenheiten:

Eine besondere Klugheit / eine vernünfftige Aufführung gegen Jederman / eine / mit gehöriger Sittsamkeit begleitete Freundlichkeit / eine ungezwungene Demuth / eine Freund- und Christliche Freygebigkeit / und was das meiste / eine reine / nicht mit Heucheleyn vermischete Gottesfurcht.

Ohne Zweifel ist dieses / nechst der göttlichen Vorsehung / die einzige Ursache / der / bey dem damahls Hochwohlgebohrnen Herrn / Herrn Hans Daniel von Bartenleben / auf Wolfesburg und Brohme Erb. Herrn / nachmahligen Fürstl. Braunsch. Lüneb. Schwab. Rath / zu Ihr sich hervoraethanen Zuneigung / welche auch Anno 1662. den 2ten Decembris durch ein Ehe

PERSONALIA.

Eheliches Band dermassen verknüpffet / daß weder  
Creuz noch Leyd vermögend gewesen / dieselbe auf eini-  
gerley Weise zu verändern.

Es ist zwar diese Ehe nicht ohne Wehe gewesen.  
Denn / der von Gott bescherte Ehe-Gege / welcher in  
fünf Söhnen und dreyen Töchtern bestanden / hat zu  
Zeiten viel Betrübniß verursacht / wann nach den Wil-  
len Gottes / öfters ein Sohn kaum die Welt erblicken/  
der andere wieder die Augen zudrücken / ja gar / die Mel-  
testen drey / die Ordnung der Natur verrücken / und in  
Ihrer zarten Jugend sterben müssen.

Die beschwerliche Haushaltung / und der allhie  
viele Jahre betrübt geführte / einigen annoch bekandte  
Zustand / hat auch vielmahl mehr Thränen-als Freu-  
den-Bezeugungen ausgepresset. Ein siecher Leib oft viele  
Schmerzen verursacht / Endlich / ist Anno 1689 der  
Verlust eines Ehegatten / dessen rühmlich geführter  
Wandel bey der Nachwelt nie wird vergessen werden/  
erfolget. Wobey es doch der Hochseel. Frauen an vie-  
len Seegen und Vergnügen auch nicht fehlen müssen.

Hierunter ist billig zu rechnen die glückliche Erzie-  
hung der annoch sich / Gott Lob / im guten Stande be-  
findenden zweyen Herren Söhnen / unter denen der  
Jüngste sich / nach denen in frembden Landen verrichte-  
ten Reisen / bey Ihr beständig aufzuhalten beschlossen/  
und dadurch Gelegenheit genommen / vor die so wohl  
vor / als auch absonderlich nach dem Tode Ihres Ehe-  
Herrn / mehr als Mütterlich erwiesene Treue / täglich mit  
allen ersinnlichen respect , erkentlich zu werden.

Dessen mit des Hochwohlgebohrnen Herrn/Herrn  
Krafft Burchard von Bodenhausen / auf Bran-  
dis / Radis / Wulfingerode / Sollstädt zc. Erbherrn/  
Königl. Pohlischen und Preussischen respective Cam-  
mer-Herrns und Ober-Steuer Directoris der Graf-  
schafft Hohenstein / einzigen Fräulein Tochter / getrof-  
fene

PERSONALIA.

fene höchst glückliche Vermählung; Wie nicht weniger der gesamten Frauen Töchter höchst vergnügte Ehe-Verbindungen / wovon die Aelteste an den weyland Hochwohlgebohrnen Herrn / Herrn Gebhard Johann von Alvensleben / auf Erxleben / Eichenbarleben / Rogätz / Galbe und Zinau Erb-Herrn / Königl. Preuß. Ober-Steuer-Directorn und Land-Rath des Herzogthums Magdeburg; Die Zweyte an den Hochwohlgebohrnen Herrn / Herrn Bode Dietrich von Alvensleben / auf Cropsstedt und Jahme / Königl. Pohnischen wohlverdienten Rittmeister. Die Dritte an dem Hochwohlaeobohrnen Herrn / Herrn Otto Ludewig von Beltheim / auf Strau / Harpke und Cropsstedt Erb-Herrn / und also alle drey durch eine / ohne zweiffentliche besondere Schickung des Höchsten / wieder in diejenige Geschlechter / woraus die Wohlselige entsprossen / verheyrahet.

Die aus solchen Allianzen erfolgten Ehe-Seegen / wordurch Sie eilffmahl das Vergnügen gehabt Groß-Mutter zu werden / und ein Ihrem Stande gemässes redliches Auskommen / ja / was nicht zu vergessen / daß Sie eine Mutter aller jeso Lebenden von Hartensleben geworden / sind vornehmlich unter die Zufriedenheiten / welche der Wohlseel. in Ihrem zeitlichen Leben wiederfahren / zu zehlen.

Zum unsterblichen Ruhm / muß man hierbey erwähnen / daß vor erzehltes Glück die Wohlseel. so wenig erheben / als das Kreuz Sie unterdrücken können; Fand sich das erste / so erkannte Sie Gottes Güte mit demüthigen Dank / betraff Sie das andere / priesete Sie dessen Gerechtigkeit. Eine treffliche Wirkung der unverfälschten Gottesfürcht / diese machte zugleich daß Sie nimmer Sich und Ihres Gottes vergaß / Freunde und Feinde liebte / Arme versorgte / Nothleidende erhielte / Betrü-

PERSONALIA:

Betrübte tröstete / ja Sich allezeit als eine solche auff-  
führte / derer Wandel nach dem Himmel und ewigen  
gerichtet.

Diesennach war Ihre tägliche Bemühung / recht  
Leben und wohl Sterben zu lernen / wozu Ihr die fleißige  
Lesung des Göttlichen Wortes / die eiferrige Anhörung  
desselben Dabeime und in der Kirchen / wovon Sie sich  
nichts abhalten lassen / die stetige Vereuung Ihrer viel-  
fältigen Schwachheiten und Sünden / die oftmahlige  
Verbindung mit Ihren liebsten Erlöser / durch andäch-  
tige Genießung seines wahren Leibes und Blutes / die  
rechte Anleitung gegeben / und die Begierde zum fehl-  
Ende mehr und mehr erweckte.

Daß Zunehmen des Alters / daß Abnehmen der  
Kräfte / die langwierige Leibes-Beschwerden / ver-  
ursacheten bey derselben nicht eine Ungedult oder Mur-  
ren / sondern eine Freuden-volle Zuversicht einer glück-  
lichen Auflösung / und eine Begierde die himmlische  
Seele dem Himmel bald wieder zu übergeben ; Hin-  
gegen bey Ihren liebsten Kindern / eine innigliche Be-  
trübniß / über den / Ihnen bevorstehenden Verlust.

Sie unterließen derowegen nichts / was denselben  
abzuwenden / konnte erdacht werden / und ob wohl zu ver-  
muthen daß die von langerzeit aufgestandene verschie-  
dene Kranckheiten / wo zu sich zuletzt die Schwindsucht  
und Brust-Beschwerung / welche von Tagen zu Tagen gröf-  
ser geworden / eingefunden / denselben befördern wür-  
den ; so ward icdennoch allewege bey denen berühm-  
testen Medicis Rath gesucht / und deren verordnete  
Arzneyn öftters mit guten effect gebraucht / bis end-  
lich der Magen so schwach geworden / daß er so wenig  
mehr Speise annehmen als der beständige Husten / Schlaf  
und Ruhe vergönnen wollen / und in den letzten Tagen /  
als von den 31. May / die Symptomata , da ein hefti-  
ger Frost nebst einen Ziehen in den Nacken sich hervor-  
gethan / und bald darauff eine starcke Ohnmacht er-  
folget /

R

folget /

PERSONALIA.

folget/sich so sehr vermehret / daß dadurch den 1sten Junij  
des isigen Jahres nach zurückgelegten 75 Jahren we-  
niger 2 Monat ein so sanftes als seeliges Ende erfol-  
get.

**W**ird lasse den erblas-  
seten Körper sanfte ruhen am  
Jüngsten Tage/frölich aufste-  
hen/und mit der Seelen zum ewi-  
gen Leben hinwieder vereiniget  
werden.



EPICEDIA.



EPICEDIA.

Als

Die Hoch = Wolgebohrne

WAM /

Frau Anna Adelheit

von Gartenleben /

gebohrne von Veltheim /

Den 1. Junii Anno 1706. Abends zwischen  
8. und 9. Uhr

dies Zeitliche mit der Ewigkeit verwechsete /

Und darauff den 4. Augusti in ihr

Hoch = Adeliges Begräbniß zur Wolfs-  
burg nach hergebrachten Gebrauch  
bengesetzt wurde /  
wolte

Seiner auch nach dem Tode herrlich geliebten

Groß = Mamma

folgendes

Graur = Bedächte

aus betrübtten Herzen nachschicken

Josias von Veltheim.

---

Helmstädt /

Gedruckt bey Heinrich Hessen.



Seilt Sie / **S**roß-**S**amma /  
nunmehr nach Sions-Sinnen /  
Da Sie die Herrlichkeit des Himmels  
selbst anschaut!  
So hat Sie dann erreicht, wo stetig ihr Be-  
ginnen  
Vor **S**ott den Beth-Altar im Blau-  
ben hat gebaut.

Ach ja / dieß war die Krohn / die Sie nunmehr erlanget /  
Die hat den Kämpffern längst der Höchste zugesagt /  
Darinn der Leib verbleicht / und nur die Seele pranget /  
Und was vergänglich heist und irdisch / ist verjagt.

Swar schlägt mich dieser Fall / und muß sehr schmerzlich kla-  
gen/

Dasß dero Abschied mir zu früh die Braur anlegt:  
Ich muß nach ihrem Tod nun erst zum Ruhme sagen /  
Dasß Sie die erste Sorg und Fleiß für mich gehegt.

**S**! daß mir dann so bald ein Mutter-**S**erz entrissen /  
Dasß mein so treuer Freund und Leit-**S**tern unter-  
geht /

Gedenkt

Bedenckt Sie gleich gar oft / so kan Sie doch nicht wissen /

Wie es um ihren Sohn und lieben Sndel steht. und sie

Sedoch wie solt ich nicht / was Sie zuvor must leiden /

Da Sie den süßen Trost schrieb ihrer Seelen ein /

Und sprach : **Ich** habe Lust aus dieser Welt  
zu scheiden /

Und wünsche / **D**as ich bald bey Christo  
möge seyn.

Der hat Sie auch erlöset / und ihre theure Seele

Nach langer Dienstbarkeit ins Paradies geführt /

Er reißt den müden Geist gleich wie aus einer Hölle /

Der fünff und siebenzig Jahr sein Wohn-Haus aufgeziert.

Nun lebt Sie allbereits in ungekränkter Bönne /

Sie ist des **HERRN** Braut und Allerhöchstes  
Kind :

Ihr klahres Angesicht glänzt heller als die Sonne /

Weil dessen Strahlen da ganz unvergänglich sind.

Des Todes schwache Macht soll diesen Geist nicht binden /

Er greiffet nur allein des Leibes-Schaalen an /

Dadurch die Seele muß den Port des Lebens finden /

Und kommen zu der Ruh / die Niemand stöhren kan.

Ihr Rahm ist nicht mit Ihr auf einmahl abgestorben /

Ob gleich der Körper uns nicht mehr vor Augen schwebt /

Sie hat das schönste Grab durch Tugend sich erworben /

Weil **Herr** und **Adelheit** in vieler Sin-  
nen lebt.

Wolan /

Wolan / so lassen wir den abgelebten Gliedern  
 Die längst verlangte Raht und süsse Grabes = Ruh :  
 Und ruffen Ihr getrost nach den Begräbnis = Liedern  
 Mit Seufzen / doch auß Bflucht noch diese Worte zu :  
 Ruh wol / du edle Seele / dein Mund ist zwar verchlof-  
 fen /  
 Der sonst der Schönsten Wort / und heiligen Lobes  
 voll :  
 Doch bleibt davon ein Bild in unser Werk gegossen /  
 Dem nie kein Edel = Stein am Wehrte gleichen soll.



Dir

Die/  
nach sehnlichen Verlangen

endlich  
erlangte

Himmels-Verlichkeit/

bey Christ-Adelicher Sepultur

Der Keyland Hochwohlgebohren

**KRAMER** /

Frauen Anna Adelheit

von Beltheim/

Berwittweten Frau Schatz = Rätin

von Bartensleben /

als

Dero entseelter Körper

In ihrem Erb-Begräbnis zur Wolfsburg

Den 4. Augusti 1706.

Unter einem grossen Trauer-Gefolge

beygesetzt wurde /

in wenigen Zelen

entworfen

von

**Wolffried Reuffeln** /

Pastore zur Wolfsburg.

---

Helmstädt /

Gedruckt bey Heinrich Hessen.



**S**lang der Mensch allhier im  
Lammerthal der Erden  
Noch als ein Pilgrim wallt  
in mancherley Beschwerden/  
Kan seine Seele nicht als einzig nur allein  
In **W**elt dem höchsten Gut ver-  
gnügt und ruhig seyn.

Drum wird ein solcher Christ denn auch zu  
allen Zeiten  
Begierig seine Hand' und Hertz zu **W**elt  
ausbreiten /  
Weil Er sich herzlich sehnt nach jenem  
Freuden-Ort/  
Den **W**elt den Glaubigen verheißt in  
seinem Wort.

Er

Er wünschet inniglich / daß Er bald möge  
kommen

Inns schöne Himmels = Haus / zur seeligen  
Schaar der Frommen /

Da will er gerne hin / wo **Gottes An-**  
**gesicht**

Er ewig schauen kan im hellen Freu-  
den-Licht.

Beider **Hochseeligen** fand sich auch solch  
Verlangen

Zu ihrem **SO** / dem Sie im Glauben  
angehangen /

Hier in der Sterblichkeit ; den wünschte  
Sie zusehn ;

Drum Sie den Todes-Weg auch wolte  
Freudigst gehn.

Nun was Sie hat verlangt / gewünschet und  
begehret /

Des ist Sie völlig schon nunmehr dort ge-  
wehret ;

Sie schauet ihren **SO** im  
Licht ohn Dunkelheit

Und

Und lebet sters bey Ihm in höchster See-  
ligkeit.

WOL Hat nun ihre Seel zum Lebens-  
Strom geführet

Allwo Sie weder Leid noch Schmerz fort-  
hin berühret:

Nun ist Ihr nimmer weh / nun  
ist Ihr Zwig wohl /

Meil Sie mit Gott / in Gott /  
bey Gott lebt Freuden-voll.



Gottes

**Gottes und des Godes Grndte/  
Sene an der Seele / diese an dem Leibe**

Der Weyland

**Hochwohlgebohrnen Frauen /**

**Frauen Anna Adelheit**

**von Weltheim /**

Des Weyland Hoch- Wohlgebohrnen

**M R R R /**

**Herrn Hans Daniel's**

**von Gartenleben /**

**Sr. Hoch- Fürstl. Durchl. zu Braunsch. Wolfenbüttel**

**Hoch- Bestalt. gewesenem Schatz- und Land- Raths /**

**Erb- Herrn auff Wolfsburg und Brome ic.**

**Nachgelassene Frau Wittwe /**

Als dieselbe

**Den 1. Jun. dieses lauffenden 1706ten Jahrs / Abends um 9. Uhr**

**von dero langwierigen Leibes- Schwachheit durch einen sanfft**

**und sel. Tod befreyet /**

**und darauf**

**Dero erblaster Leichnam**

**Den 4. Augusti in dem Hoch- Adlichen Gewölbe zur Wolfsburg**

**unter Stand- mäßigen Ceremonien**

**beigeset wurde /**

**Aus gebührendem Respect und schuldiger Condolenz**

**gegen dem Gesamten Hoch- Adel. Hause insol-**

**genden Trauer- Zeiten entworfen /**

von

**Jacob Friederich Kölzen /**

**Pastore zu Helsing.**

**Helmstädt /**

**Gedruckt bey Heinrich Hessen.**



**A**uff / ihr Schnitter! schlaget an / laßt die muntre Sichel  
 blinken;  
 Schaut / wie eure Felber euch mit gebognen Aehren  
 winken!  
 Nach so manchen Ungewitter suchen sie die stille Ruh;  
 Auff / ihr Schnitter / bindet Garben / führet sie der  
 Scheure zu!

Freue dich / du reiffer Hallm / aus der Hitze in den Schatten/  
 Und verlache Sturm und Wind / die dich sonst betroffen hatten;  
 Nun entgehstu dem Regen / liegst im Trocknen toll bedeckt/  
 Da dich weder Frost noch Hitze / Regen / Wind noch Sturm erschreckt.  
 Aber ach! was seh' ich dort? ist es nicht ein Trauer-Wagen?  
 Hat der Tod zugleich mit uns seine Sense angeschlagen?  
 Hat er auff der Herrschaft Boden sich der Erndte angemast?  
 Ja! der Schmuck des Adel-Standes / Unser ADELHEIT erblaßt:  
 Diese führt der Tod dahin in die dunkle Grabes-Scheure:  
 Doch ist niemand so beherzt der dem Frevl wehr und steure.  
 Neun mit Flor verhüllte Frauen gehen bey dem Wagen her /  
 Alle tragen helle Jackeln : diß geschieht nicht ohngesehr.  
 Wollen sie denn etwa mich samt den treuen Unterthanen /  
 Zu der heissen Thränen-Fluth und zur Traurigkeit anmahnen?  
 Weinen doch schon alle Augen / trauret doch ein jeder Mund;  
 Denn was wir verlohren haben ist uns zur Genüge kund.  
 Nein / betrübte Herzen / nein : Glaubet / was ich euch berichte;  
 Klage-Weiber sind es nicht / sondern \* Die Neun Geistes-Früchte;  
 Denn mit diesen war die Seele unserer Adelheit geziert /  
 Die nun in die Himmels-Scheure von den Engeln ist geführt.  
 Was hat denn der Tod davon? nicht den Kern / die leere Spreuer!  
 Ey / die nehm er immer hin / als die alte Sünden-Steuer!  
 Weil indessen deine Tugend / Edle Seele / bey uns lebt /  
 Wollen wir sie selbst vernehmen / wie sie deinen Ruhm erhebt.

1. Liebe.

\* Gal. V : 22.

1. Liebe.

Ich bin aller Tugend Krone/  
Liebe Gott ins Himmels-Throne/  
Und den Nächsten gleich als mich/  
Eusserlich und inniglich.  
(Chor der Unterthanen.)  
Dieser Tugend war ergeben/  
Unsre Frau von Bartenleben.

2. Freude.

Bei dem Donnern / bey dem Blitzen  
Kann ich Gott im Schoffe sitzen/  
Ja / wenn alles kracht und bricht/  
Bleibt mein Geist doch auffgerichtet.  
(Chor der Unterthanen.)  
Dieser Tugend war ergeben/  
Unsre Frau von Bartenleben.

3. Friede.

Was will meiner Seele Schaden?  
Steh ich doch bey Gott in Gnaden.  
Tros ihr Feinde / ich bin sein/  
Und Er bleibet ewig mein.  
(Chor der Unterthanen.)  
Dieser Tugend war ergeben/  
Unsre Frau von Bartenleben.

4. Gedult.

Hat Gott auff mich zugeschnitten/  
Will ich seine Ruthe küssen/  
Wenn der Streiche tausend sind/  
Bin ich doch sein liebes Kind.  
(Chor der Unterthanen.)  
Dieser Tugend war ergeben/  
Unsre Frau von Bartenleben.

5. Freundlichkeit.

Herzen / die da sind wie Nesseln/  
Kann ich ohnverlezt fesseln;  
Freundlichkeit hat mit bedacht  
Manchen Feind zum Freund gemacht.  
(Chor der Unterthanen.)  
Diese Tugend war ergeben/  
Unsre Frau von Bartenleben.

6. Gütig-

## 6. Bütigkeit.

Kirch und Schulen Guts erweisen /  
Krancke laben / Arme speisen /

Ist ein Reichthum / der besteht /

Wenn auch alles Gut vergeht.

(*Chor der Unterthanen.*)

Dieser Tugend war ergeben /

Unsre Frau von Bartenleben.

## 7. Glaube.

Kleinmuth soll mich nicht beschleichen

Will schon aller Trost entweichen /

Ist Gefahr und Jammer da /

So ist auch die Hülffe nah.

(*Chor der Unterthanen.*)

Dieser Tugend war ergeben /

Unsre Frau von Bartenleben.

## 8. Sanftmuth.

Dem / der mir zu nah getreten /

Hab ich öffters abgeben:

Sanftmuth und Gelindigkeit /

Stillet Hader / Zorn und Streit.

(*Chor der Unterthanen.*)

Dieser Tugend war ergeben /

Unsre Frau von Bartenleben.

## 9. Keuschheit.

Daß in ihrem reinen Leibe

Auch die Seele rein verbleibe /

Trachtet eine Himmels Braut /

Die mit Jesu ist vertraut.

(*Chor der Unterthanen.*)

Dieser Tugend war ergeben

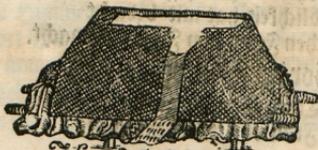
Unsre Frau von Bartenleben.

Ja / diß sind die Tugenden die gewöhnt in ihrem Busen /

So besingen deinen Ruhm / Adelheit / die rechte Musen:

Diese finds / die nach Verdienste dir ein Denckmahl auffgericht /

Und wo diese Neune singen / brauchst man die neun Musen nicht.



Ich ruhe sanft und selig.

Schul-

Schuldiger Nachruhm /  
zu Wohlverdienten Letzten Ehren  
der Weyland

Hochwohlgebohrnen Frauen /

Frauen Anna Adelheit  
von Beltheim /

Des Weyland Hochwohlgebohrnen

HERRN /

Herrn Hans Daniel's  
von Gartenleben /

Hochfürstl. Braunschw. Wolfenb. Hochbestalten Schatz-  
und Land-Raths hinterlassenen Frau Wittwen /

Als

Dero Leichnam den 4. Augusti. 1706.

unter gewöhnlichen Ceremonien

In Ihrem Hoch-Adel. Erb- Begräbniß  
beygesetzt wurde /

Su Bezeugung seiner Condolence  
aus erforderter Schuldigkeit  
gegeben  
von

Leym Johann Sebbardi.

Pastore zu Jemke.

Helmstädt /  
Gedruckt bey Heinrich Hesse.



**Anna Adelheit von Belsheim /  
Frau von Bartenleben /**

durch Versetzung der Buchstaben / da wey v. v. sind  
in ein w. verwandelt /

**Hält von Welt / ja Freud / ja ohne Ster-  
ben Leben / Manna.**

† † †

**A**us Adlichen Stamm entsprossen seyn / ge-  
schmücket  
Mit vieler Ahnen Ruhm / das ist ein hoher  
Stand;  
Und wo man auch dabey den Jugend-Glanz  
erblicket /

So geht der Adel-Ruhm durch Stadt / durch Dorff /  
durch Land.

Ein Beyspiel dessen ist die Frau von Bartenleben /  
Ihr Adelichs Geschlecht von BERTHEGM ist bekant ;  
Sie war mit Leib und Seel den Tugenden ergeben /  
Die heller glänketen / als wie der Diamant.

Der

Der Glaube/Hoffnung/Lieb/als damit Christen prangen/  
Der war Ihr Herze voll / auch aller Tugend Zier /  
Die unser Geist sich soll bemühen zu erlangen /  
Aus Ihrer theuren Seel brach wie ein Licht herfür.

Die Demuth liebte Sie / bey Ihrer hohen Bürde:  
Sie war der Armen Schutz / der Kranken Pflegerin/  
Den Priestern zugethan / der Unterthanen Bürde  
Sie unterstützete : Sie lagen Ihr im Sinn.

Was sonst hier herrlich scheint / hat Sie gering geschätzet:  
Sie war nicht von der Welt † ja schände Eitel  
keit /

Und was die Welt hoch hält / hat Sie hindangesehet/  
Drum führte Sie mit recht den Rahmen Adelheit.

Das diese nun hinweg / hier nicht mehr wird gesehen /  
Dies ach ! Dies schmerket mich : Weil Ihre Gütigkeit  
Auff mich auch reichlich flos ; Doch da Ihr woll geschehen/  
Was solte länger denn mich ängsten herbes Leid ?

Weil Gott das höchste Gut / im Himmel und auff Erden /  
War Ihres Herzens Wunsch bey dem bald / bald zu seyn /  
Und dessen Herrlichkeit theilhaftig dort zu werden/  
Wo süsse Wonne ist auff ewig ohne Pein.

Wie pflegt ein schneller Hirsch nach frischer Dwell zu schreyen / \*  
Wenn durch des Jägers Grim er abgemattet ist ;  
So schrie Ihre Seel in Gott sich zu erfreuen ;  
Ihr dürste nach der Dwell des Lebens Jesum Christ.

Und was Sie nun gewünscht / das hat Sie auch erlanget/  
Ihr Geist der Himmlisch war / dem Himmel eilte zu/  
Den bey der Engel Chor Ihr Heyland hat umpfanget  
All wo Er stets geneust in Gott die stolke Ruh.

Sie

\* Verba textus funebris Psal. 42. v. 2.

Sie hat nun immer **F**reud / ja ohne **S**terben  
**L**eben/

Kein Husten Sie mehr plagt / kein Schmerz Sie mehr drückt:  
Das **M**anna / das **I**hr hier **I**hr **J**esus hat gegeben  
**I**m **G**lauben / **S**ie nun recht im **S**chauen süß erqvickt.

Den Leib hält **W**olffesburg im **A**dlichen **G**rabe /  
Da muß er sanfte ruh'n / da muß er schlaffen woll  
**B**is **I**hn der **L**ebens-**F**ürst am jenen **T**age labe /  
**W**enn mit der **S**eelen er verein'get glänken soll !

Nun **S**eeligste dein **K**uhm soll bey uns ewig bleiben ;  
Dein werther **N**ahme soll vergehn zu keiner Zeit ;  
**I**ch will **I**hn auff's **P**apier und ins **G**edächtniß schreiben  
Das **B**ERHEIM sey dein **G**RAMM / dein **L**auff-  
Nahm **A**DERHEIT.



Bei

Bey dem seeligen Absterben/  
Der Weyland  
Hochwohlgebohrnen Frauen/  
Frauen Anna Adelheit  
von Bartensleben /  
gebohrnen von Veltheim /

Des Weyland Hoch- Wohlgebohrnen Herrn/  
HERRN  
Hans Daniels von Bartensleben/

Hochfürstlichen Braunschweig - Lüneburgischen  
Hochbestalten Schatz- und Land-Raths/ Erb-Herrn  
auff Wolfsbürg/ Brome ic.

Nachgelassenen Frau Wittwen /  
als Dieselbe

Den 1. Junij. 1706. Abends um 9. Uhr / von Ihrem Heylande  
durch ein sanftes Ende aus diesem Zeitlichen Leben abgefodert/  
und Dero verblichener Körper

Den 4. Augusti, unter Stand-mässigen Ceremonien, in seine Ruhe-Kammer  
begelegt wurde /

hat gegen dem gesamten Hoch-Adelichen  
Bartenslebischen Hause /

sein schuldiggtes Nider-Leyden in wenig Trauer-Zeiten  
gehorsams bezeugen wollen /

Johann Georg Schaeff. der Zeit Cant. Wolffsb.  
nachher Past. zu Späningen und Natterheide.

Helmstädt /  
Gedruckt bey Heinrich Hessen.



Anna Adelheit von Bartensleben / geböhrene von Bestheim  
durch Buchstab-Versetzung : ( v v. in w. v. in u : )

**W**IE ansehen / meine Wonne : Da erhoben:  
Lebt alle ab in Ruh!

**W**ie ein betrübetter Fall nach zweymahl zehen Jahren/  
Dir / Hochbestürktes Haus / vom Höchsten  
zugeschickt ;  
So must du selbigen bey dieser Zeit erfahren /  
Da die Hochseelige Dir hat der Tod entriefft.  
Welch Säule muste DICH nicht dazumahl entgehen!  
Dadain Hans Daniel zum kühlen Grabe gieng :  
Ach ! daß Du den Verlust so zeitig mustest sehen.  
An dem zu jener Zeit necht GOTT dein Wohl-Stand hieng.  
Was dieser Todes-Fall für Schmerzen dir erweckte/  
Und wie den DEINEN es durch Marck und Adern drang /  
Als schwarzer Trauer-Flor die Häupter ihnen deckte/  
Kan dieses auch JHR Geist vergessen Lebenslang?  
Nun hat der Höchste DICH zwar eine Weil' ergetzet /  
Indem Er über DICH sein Aug hieß offen seyn :  
Kein Fall hat DICH erschreckt / kein Sturm hat DICH verleset /  
Und Wollergehen gieng zu Deiner Wohnung ein.  
Ach aber ! Da der Tod zu DEINEN Fenstern kommen /  
Der die Hochseelige Dir aus den Augen riß :  
Ist DICH durch diesen Riß ein werther Schatz genommen /  
Und nunmehr leidest DU im Glanze Finsterniß !  
Die MURREN / welche DICH mit Lieb und Huld umfangen /  
Und DIE in DEINER Mauer ein gutes Zeichen war :  
Die Sonne / welche DICH bestrahlt / ist untergangen /  
Da die Hochseelige man leget auff die Bahr.

Ed/

So / Sterbliche / so ist's mit unserm Glückes-Stande /  
 So ist es in der Welt gethan mit unsrer Ruh:  
 Wenn unser Sinn vermeint / wir sind am sichern Lande /  
 So stoß't uns unverseh't ein schneller Schiff-Bruch zu.  
 Wie / wenn ein rauher Wind erhabne Bäume schläget /  
 Daß Stauden und Gebüsch davon erschütteret stehn:  
 Also hat dieser Fall auch unsre Brust bewegt /  
 Daß in Betrübniß wir darob gebücket gehn.  
 Ja / Hochbetrübtes Haus / Dich hat ein Fall betroffen /  
 Der DICH in Schmerzen senket / und tieffe Wunden schlägt /  
 Drum sehet Thür und Thor auch uns zum Trauren offen /  
 Und Bey-Leyd ist's / was sich in unserm Blute regt.  
 Wie sollte dies DEIN Leyd uns nicht zu Herzen dringen /  
 Und unser Augen-Licht die Thränen feuchten an?  
 Wann wir bey dieser Zeit DICH Klage-Lieder singen /  
 Wer ist der solches uns mit Zug verdencken kan?  
 Ist doch DREYENIGE uns durch den Tod entzogen /  
 Die da für keinem leicht JHR Herz verschlossen hat:  
 Wenn manchen Sorg und Noth / und Armuth außgefogen /  
 So war JHR Rath bereit / so half' SIE in der That.  
 Und / Hochbetrübtes Haus / wer wird DICH nicht beklagen /  
 Wenn ist das Trauren DICH bis an die Seele geht!  
 Aus deinen Zimmern muß man DICH zu Grabe tragen /  
 DICH für DEIN WOHLE zu GOTT so eyfrig hat gekleht.  
 Gewiß / Du hast Verlust bey diesem Todes-Falle /  
 Der Himmel beuget DICH / und nimmt DICH DEINE Luft:  
 Die DEINEN träncket er mit Wermuth und mit Galle /  
 Daß Klage / Ach und Weh / nur JHREN wird bewußt!  
 Wie ? sollten SIE hierob nicht sämtlich DICH beklagen?  
 Und solt JHR Auge nicht von Thränen seyn benetzt?  
 Kan unser Geist sich auch der Traurigkeit ent schlagen /  
 Wenn uns des Höchsten Hand empfindlich hat verlegt?  
 Doch Wohlgebohrne / denckt / die Hand die Euch zurissen /  
 Daß eben diese EUCH auch wieder heilen kan:  
 Gönnt DER die Himmels-Lust DER GOTT sie läßt Genießen /  
 Da Ihre theurste Seel gezogen Himmel an.  
 Laßt Euren Trauren Ziel und Grenzen seyn gesetzt /  
 Und söhret die Seeligste nicht weiter in der Ruh:  
 Durch dieses ein'ge wird Sie noch von Euch ergetzet /  
 Drum spricht Sie Euch zuletzt aus Ihrem Sarge zu:

Belie-

Geliebteste / die ich durch meinen Tod betrübet /  
 Und die JHR EURE Stirn um MICH in Trauer hülte /  
 Habt JHR mich geehrt / habt JHR mich te geliebet /  
 So weint nicht mehr um mich : Denn mein Wunsch ist erfüllt.  
 Wie lang hab ich geseufft / wie lang hab ich geschrien /  
 Daß meines Lebens möcht ein Ende seyn gemacht :  
 Mein Seuffzen ist erhört / mein Wunsch ist wol gedien /  
 Darum gab ich der Welt mit Freuden gute Nacht.  
 Nun bin ich höchst beglückt im rechten Vaterlande /  
 Ein Sterblicher hat doch auff Erden keine Statt :  
 Ich lebe ganz befreyt von Kranck- und Schwachheit- Bande /  
 Da mich vorhin bey EUCH so lang umgeben hat.  
 Hier kan ( o Seeligkeit ! ) ich meinen GOZT ansehen /  
 Der meiner Seelen-Lust / und meine Wonne bleibt :  
 Es schwebt auff meinem Haupt ein ewig's Bollergehen /  
 Ich bin der heiligen Schar der Engel einverleibt.  
 Da bin bey Ihnen ich zu solcher Freud erhoben /  
 Die nun und nimmermehr ein Ende nehmen kan :  
 Mein Herze soll allhie den grossen Schöpffer loben /  
 Der mir und EUCH so lang unzählich Guts gethan.  
 Lebt alle / Wehrteste / befreyt von Unglücks-Fällen !  
 Führt EURE Jahre ab in Hochgewünschter Ruh !  
 Sorg't / wie bey Zeiten JHR wollt EURE Haus bestellen /  
 Ich leb ins Himmels-Lust / so kommt JHR auch dazu !



JUSTA

JUSTA JUSTA

oder  
Unterdienstliche Trauer-Feilen/  
welche

Sein Hoch-Adelicher Bestekung  
Der Weyland

Hochwohlgebohrnen Frauen/  
Frauen Anna Adelheit

von Belthelm /

Des Weyland Hoch- Wohlgebohrnen

HERRN /

Herrn Hans Daniel's  
von Gartenleben /

Hochfürstl. Braunsch. Lüneb. Hochbestalten Schatz- und  
Land-Raths / Erb-Herrn auff Wolfsburg  
und Brome ic.

Nachgelassenen Frau Wittwe /

Nachdem dieselbe  
Den 1. Jun. dieses laufenden 1706ten Jahrs / Abends um 9. Uhr  
in ihrem Erdster seligst verschieden/  
und darauff

Den 4. Augusti mit Christlichen und Standmäßigen  
Ceremonien in Ihr Ruhe- Kämmerlein  
gebracht worden/  
auff schuldigsten Erleyden gehorsamst  
überreichen sollen

Des Hoch-Adel. Gartenl. Hauses  
verpflichtester Diener

Wilhelm Gottlieb Schröder.

---

Helmstädt /

Gedruckt bey Heinrich Hessen.

ATZUJ ATZUJ

110  
Vnd die **W**under der **G**ebirgskunste

schick  
vnd die **W**under der **N**atur

vnd die **W**under der **N**atur

**A**nn **A**nn **A**nn

**M**ir **A**nn

vnd die **W**under der **N**atur

**A**nn **A**nn **A**nn

**A**nn **A**nn **A**nn

**M**ir **A**nn

vnd die **W**under der **N**atur

**A**nn **A**nn **A**nn

vnd die **W**under der **N**atur

**A**nn **A**nn **A**nn

vnd die **W**under der **N**atur

**A**nn **A**nn **A**nn

**M**ir **A**nn

vnd die **W**under der **N**atur



**N**ann eine Seele kaum vom Leibe sich ge-  
trennet /  
So bald mir in den Sarg die Leiche  
wird gelegt /  
Kommt das Poeten-Vold mit Stürmen  
angerennet /

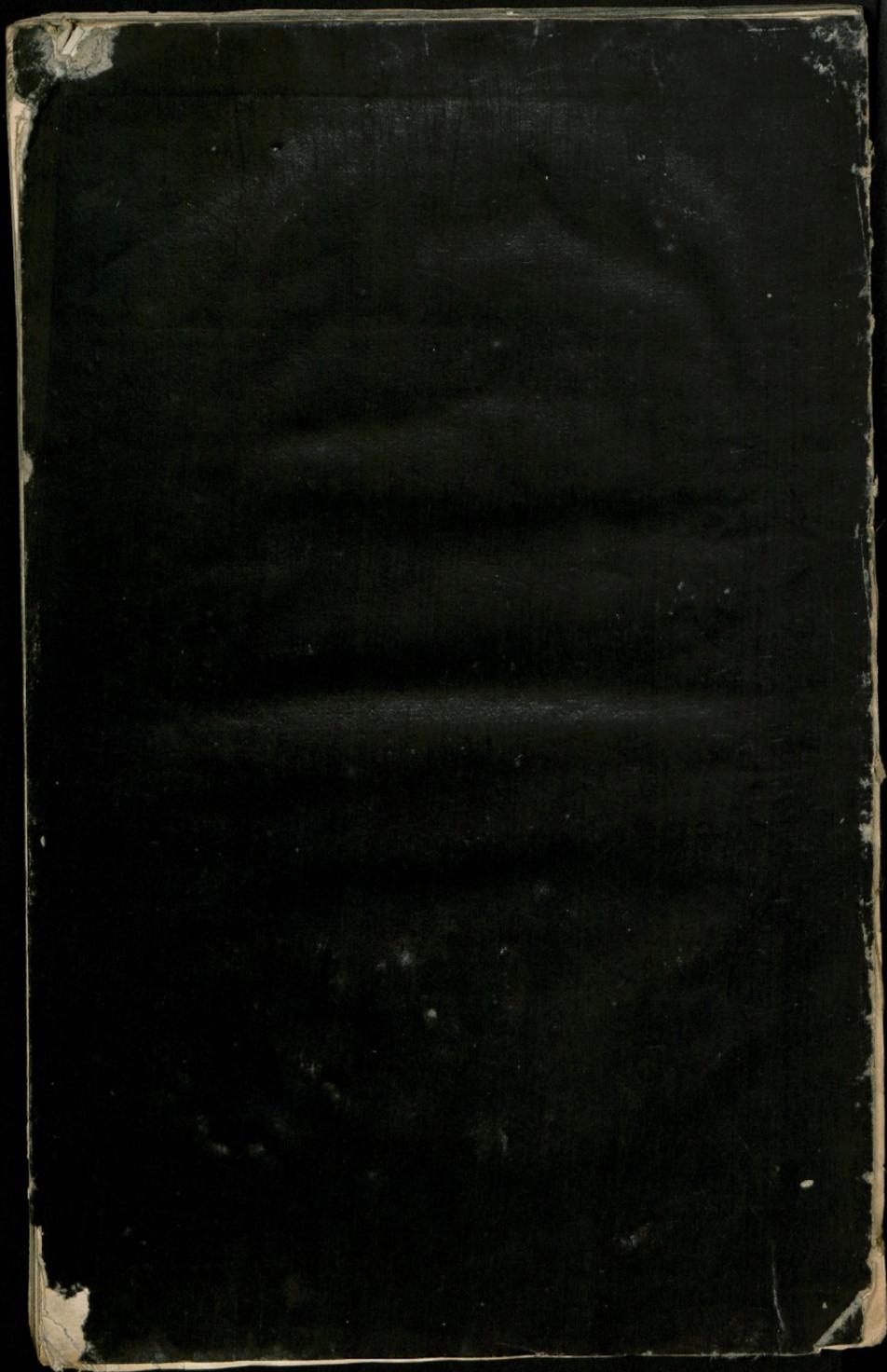
Der gantz Pindus wird von dem Tumult erregt.  
Und wäre nicht der Tod schon todt / er müste sterben /  
Von ihrem Feder-Kiel : Es schiltt wer schelten kan ;  
Man mag auch noch so schwarz den Pluto selber färben /  
Der Tod sieht ärger aus : Da heisß / du Knochen-Mann /  
Wie das du abermahl die krumme Sense weckst /  
Du toller Menschen-Fraß ! sieh doch vorhero zu /  
Wen du so unverschämt und grimmiglich verleckst /  
Du Mörder / du Tyrann / du Ungeheuer du !  
Weist das nicht mit der Luft und mit dem Schatten fechten ?  
Und was noch leerer mag denn Luft und Schatten seyn.  
Wir wollen iho nicht lang mit dem Tode rechten  
Und lassen uns mit ihm in keinen Hader ein.  
Ja / hätte ich lust dazu / ich wolte / ( was solls gelten ? )  
Den Tod / weit dieser Ort mit Rahmen Wolffsburg heist /  
Als einen Wolff der uns ein Schaaff geraubet / schelten /  
Seht / wie ein Rahme doch Inventionen weift !  
Inventionen sind / ach aber oft so schnde /  
Das mancher bey sich denckt ; ist das judicium.  
Bey den Poeten nicht durchaus verstört und blöde !  
Doch was bekümmert sich der Reimen-Schmid darum ?  
Er hat sein devoir genugsam abgestattet /  
Wenn er mit weis nicht was den Bogen angefüllt /  
Und in der Druckerey die Presse abgemattet /  
Ob seine Muse gleich nicht singet / sondern brüllt.

Ich

Ich bin zwar kein Poet / doch will ich auch nicht hoffen /  
 Daß mir Apollo gar den Rücken zugewandt :  
 Hat mich in der Gebuhrt kein Dichter-Stern getroffen /  
 So ist mir doch der Weg zum Helicon bekandt.  
 Halt ein / du freyer Kiel ! bedencke Zeit und Leute /  
 Mit wem hastu zuthun ? was ist es vor ein Fall  
 Der Verse von dir heischt ? setz' alles auff die Seite /  
 Was Thränen nicht erregt : ein solcher Donner-Knall /  
 Das Wohlgebohrne Haus / lieg't auch dadurch erschüttert /  
 Gibt keinem Zedeler und Splitter-Richter statt :  
 Denn wenn es fracht und blist / und wenn der Himmel wittert /  
 Erschrickt der Spötter auch vor dem geringsten Blat.  
 Es soll kein Dornen-Strauch bey den Cypressen stehen /  
 Und zu Tragœdien dient keine Satyra :  
 So bald der Herrschafft nur die Augen übergehen /  
 So steht das Weinen schon dem treuen Knechte nah :  
 Ich sehe leyder ! wol wie meiner Herrschafft Wangen /  
 Mit Thränen sind benetz ; Ihr Schmerz ist offenbar /  
 Denn die Frau Mutter ist aus dieser Welt gegangen /  
 Die eine Mutter auch der Unterthanen war.  
 Betrübte / seyd getrost / und hemmet eure Klagen !  
 Wer lang gewandert hat / der suchet ja die Ruh :  
 Der Leib war längstst reiff und satt an Lebens-Zagen /  
 Der Himmel hohe Geist slog seinem Himmel zu.  
 Indessen wolle GOTT / der HERR des Lebens / geben /  
 Der / wenn er uns verlehrt / auch wiederum verbindt :  
 Daß gleichsam erblich sey im Hause BARTHOLÖBEN /  
 Der Ahnen graues Haar auff Kind und Kindes-Kind !







**Der Blaubigen Seele**  
 Werkliches und sehnliches Verlangen nach Gott/  
 ward

von Hochansehnlicher

Hoch		19	Frauen/
Frau		2	Adelheit
Weib		3	eltheim/
Hoch		4	Herrn/
Herrn		5	Daniels
von		6	eben
Hochfürstl. S.		7	schbetrauten Schatz
Erbherren		8	ne/Distorff zc.
Hinterb		9	Wittwen/
Als dieselbe am		10	legen 9. Uhr in wach-
ren Glauben an		11	bet derer Umstehenden
Am 4. Augusti mi		12	ten in Ihrem Gewölbe
ur		13	wurde
Nach		14	den Worte

Wie der Hirsch schreyet nach frischen Wasser zc.  
**Der Hoch-Adelichen Brauer-Versammlung**  
 In dem Wolfsburgischen Gottes-Hause  
 vorgestellt  
 von

**Gottfried Keuffeln**  
 Pastore zu Wolfsburg und Dersling.

HEERSCHEDE/ Gedruckt bey Heinrich Hesse.

